

# Podzer Tageblatt

**Abonnements:**  
 in Lodz: № 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland №. 2.40, Ausland №. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

**Ersteht 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna (Bahns) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum, im Inseratenthelle 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

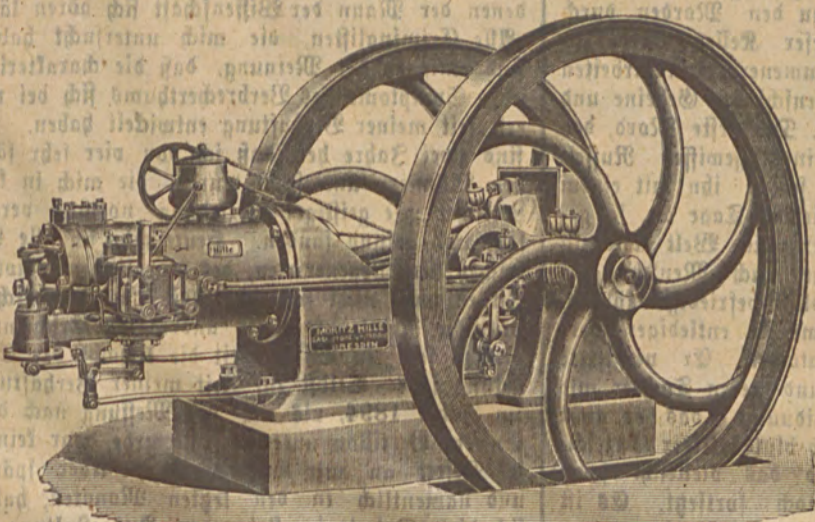
Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Am 14. (26.) Mai 1896 um 5 Uhr Nachmittags wird anlässlich der heil. Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Saale des Helenenhofes ein

## Subscriptions-Diner

veranstaltet werden. Preis pro Couvert 8 Rbl.

Am 15. (27.) Mai l. J. wird eben dort um 10 Uhr Abends ein Ball stattfinden. Entree für Herren 2 Rbl. Persönliche und schriftliche Anmeldungen werden bei den Herren Comité-Mitgliedern: Friedensrichter des 3. Bezirks Jmickij, Notar K. Blacheci, Oberstlieutenant Buczacki, Stabscapitain Bibikow, dem Chef der Polizei-Reserve Jwanow, S. Rosenblatt und L. Zoner entgegen genommen. Außerdem werden Subscriptionslisten in den entlegeneren Stadttheilen coursiren. Die Anmeldungen beliebe man bis spätestens zum 10. (22.) d. M. einzusenden.



Das Beste, was es giebt, sind  
**ORIGINAL-BILLE-MOTOREN**

für Gas-, Petroleum-, Benzin- und Solaröl-Betrieb, liegend und stehend, vollständig neuconstruirt, mit den neuesten Verbesserungen, kleiner Gas- und Petroleum-Verbrauch, ruhiger Gang und größte Einfachheit. Beste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe, landwirtschaftliche und andere Zwecke. Prospekte und Kostenanschläge gratis.

**Horitz Hille, Gasmotorenfabrik, Dresden-Löbtau.**

P. S. Ich bitte, genau auf meine Firma zu achten.

General-Vertreter für Gouvernment Petrow, Kalisch und Radom  
**Kretschmar & Gabler,**

Lager technischer Artikel

Lodz, Petrikauer-Straße 108, Haus Ende.

CONCERT-HAUS.  
 Freitag, den 10. (22.) Mai 1896:  
**CONCÉRT der Schwestern Röder**

Rosalie—Klavier. Sophie—Violine. Lola—Alt. Emilie—Cello.  
 Billets sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Schatke und am Concertabend an der Kasse zu haben.

**Ludwig Keller,**  
**Baugeschäft**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Maurer- und Zimmerarbeiten mit  
**Material-Lieferung.**  
 Nikolajewski-Straße Nr. 58, neben der Johannis-Kirche.

**L. ZONER'S**  
**Photographie-Atelier**  
 Dzielna Nr. 13.  
 Aufnahmen täglich von 9 bis 5 Uhr Nachmittags.  
 Portraits, Gruppen und Reproduktionen in allen Größen in künstlerischer Ausführung.

Billig! Billig!  
**Rs. 1.75 kostet**  
 eine reinwollene, waschechte fertige Fahne  
 3 Arschinen lang  
 nur bei **LUDWIK KRYKUS,**  
 Petrikauerstraße 19. Zur rothen 3.

**Wasser-Heilanstalt**  
 und  
**Sanatorium Fürstenhof,**  
 Kapfenberg (Hühnbahnstation), zwischen Graz und Wien.  
 Prachtvolle Lage, mäßige Preise, Saison Mai—October. Prospekte und  
 nähere Auskunft durch den dirigirenden Arzt  
 Dr. G. v. Hutterer oder den Besitzer P. Schwarz.

**Zahnarzt**  
**B. Klinkovsteyn,**  
 Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.  
 Petrikauerstr. 50.  
 Im Hause wo die Papierhandlung d. F. S. Petrikauer.

**Zwei Parterre-**  
**Wohnungen**  
 bestehend aus je 5 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten sind im Hause  
**K. Ripper, Ecke Geglmanova- und Duga-Straße vom 1. Juli oder evnt. vom 1. October ab c. zu vermieten.**  
 Näheres im Comptoir daselbst.

**Zahnarzt**  
**ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN**  
 wohnt Petrikauerstraße 121, Haus Namisch, wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von 9—1 und von 2—6 Uhr.



ТЕАТРЪ „ТАЛІЯ“.

ПЯТЬ СПЕКТАКЛЕЙ

РУССКОЙ ДРАМАТИЧЕСКОЙ ТРУППЫ,
СЪ УЧ. АРТИСТКИ ИМПЕРАТОРСКИХЪ С.-ПЕТЕР-
БУРГСКИХЪ ТЕАТРОВЪ Е. Н. ГОРЕВОЙ
Первый спектакль въ Четвергъ, 16-го Мая 1896 года.

Видеты на все спектакли продаются въ Кассѣ Концертнаго дома по Давльной ул.
Абонементъ на 5 представлений со скидкой 10%.

Зуланд.

St. Petersburg.

— Zur heiligen Krönung wohnen: Der
Großfürst Michail Alexandrowitsch nebst Erlauch-
ten Schwestern und der Großfürst Alexander Mi-
chailowitsch im Großen Kreml-Palais; der Groß-
fürst Wladimir Alexandrowitsch nebst Erlauchter
Gemahlin und Familie im Nikolai-Palais; der
Großfürst Alexei Alexandrowitsch im Cavaller-
flügel; der Großfürst Sergij Alexandrowitsch,
die Großfürstin Zelislaweta Fedorowna und der
Großfürst Pawel Alexandrowitsch im Hause des
Generalgouverneurs; die Großfürstin Alexandra
Fjodorowna nebst Familie im Potjeschny Kreml-
Palais; die Großfürstin Wjera Konstantinowna,
Herzogin von Württemberg, bewohnt einen Flü-
gel des Palais; der Großfürst Nikolai Nikola-
jewitsch wohnt in dem Flügel bei der Kreml-
Mauer; die Großfürsten Michail Nikolajewitsch,
Nikolai Michailowitsch, Georgij Michailowitsch und
Sergij Michailowitsch wohnen im Nikolai-Palais.
Im Kreml wohnen ferner: Ihre Majestät die
Königin der Hellenen Olga Konstantinowna nebst
dem Kronprinzen von Griechenland und dessen
Gemahlin im Cavallerflügel; der Großherzog
und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt, der
Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nebst Gemah-
lin, der Großfürstin Maria Alexandrowna, im
Flügel an der Kremlmauer; der Kronprinz von
Dänemark im alten Theil des Kreml; der
Großherzog und die Großherzogin von Mecklen-
burg-Schwerin im Kleinen Nikolai-Palais.

Der Minister des Kaiserlichen Hofes und
dessen Kanzlei, die Ceremonial-Expedition und
das Hofmarschallamt sind gleichfalls im Kreml
untergebracht; die übrigen Institutionen außer-
halb desselben.

— Der Suite Seiner Majestät des
Kaisers während der Krönung gehören fol-
gende Personen an: der Kriegsminister General-
adjutant P. S. Rannowitsch, der Minister des
Kaiserlichen Hofes Generaladjutant Graf J. S.
Boroznow-Daschkow, dessen Gehilfe Generaladju-
tant Baron W. B. Fredericks, der Commandir-
ende des Kaiserlichen Hauptquartiers General-
adjutant D. B. Richter; die Ritter des St.
Andreas-Ordens: der älteste Generaladjutant
Admiral Graf L. E. Heyden, der Generalgouver-
neur von Finnland Generaladjutant Graf F. E.
Heyden 2. und Generaladjutant Fürst D. J.
Swjatopolk-Mitsch, die Mitglieder des Reichs-
raths, Generaladjutanten: Graf N. P. Jona-
tjew, M. P. von Kaufmann, General der Ca-
vallerie M. S. Scherrow, N. N. Druischew,
F. K. Zmeretinskij, N. D. von Rosenbach und
K. K. Poffet; die Mitglieder des Militär-Con-
sells, General-Adjutanten: W. S. Sjemjelo und
P. N. Polow. Die General-Adjutanten: A.
E. Kostoda, Fürst A. P. Borckoy de Volky,
Weymann, A. J. Stürler, A. D. Stolypin, Graf
N. A. Protassow-Bachmetjew, G. B. Meshisch,
rinow, M. M. Schulowitsch, K. N. Manjey, Graf
P. A. Schwalow, L. N. Sofiano, Fürst N.
D. Swjatopolk-Mitsch, Graf A. J. Mussin-
Puschkin, Admiral Popow, Admiral P. A. Pe-
relschin, M. J. Drozdomrow, A. A. Hall, G.
S. Danilowitsch, N. B. Wosjelow, K. J. Hör-
schelmann, D. K. Kremer, Fürst N. S. Dbo-
lenskij, Fürst P. S. Dolgorukij, Fürst W. A.
Daxjatinskij. Die Generalmajore à la suite
Seiner Majestät des Kaisers: Graf A. W. Go-
lenischtschew-Kutuzow, der Commandant der Kai-
serlichen Palais Hesse, Fürst D. B. Golizyn, die
Contre-Admirale à la suite N. N. Lomon und
Fürst L. S. Schachowskoj und 34 Flügel-Abju-
tanten Seiner Kaiserlichen Majestät.

— Den Hofstaat Seiner Kaiser-
lichen Majestät bilden, abgegeben vom Mi-
nister des Kaiserlichen Hofes und dessen Gehil-
fen, folgende Personen:

Die ersten Hofchargen: die Ober-Kammer-
herren G. D. Kozjatschin und N. B. Wosjelow;
der Oberhofmeister Graf G. K. Siwers, Fürst

M. S. Wolkonskij, Graf A. A. Bobrinskij, D.
A. Reichardt und N. A. Stalon; der Oberhof-
marschall Fürst S. N. Trubezkoi; der Ober-
schenkel Graf P. S. Stroganow; der Oberstall-
meister Graf A. B. Drlow-Dampow; der Ober-
jägermeister Fürst D. F. Golizyn und der Ober-
vorsteher Graf L. A. Gendrikow.

Die zweiten Hofchargen: 36 Hofmeister, 17
Stallmeister, 8 Jägermeister, der Director der
Kaiserlichen Theater Geheimrath J. A. Wjssjewo-
loskij; die Ober-Ceremonienmeister Fürsten A.
S. Dolgorukij und N. S. Sialygow; 19 Hof-
meister en fonction; der Hofmarschall Graf P.
K. Penkendorff; 26 Stallmeister en fonction;
11 Jägermeister en fonction; 9 Ceremonien-
meister; 7 Ceremonienmeister en fonction, 186
Kammerherren und 270 Kammerjunker en func-
tion. Ferner gehören zum Hofstaat: 1 Leib-
Medicus-Consultant, 1 Leib-Medicus, 7 Ehren-
Leib-Medici, 1 Leib-Chirurg, 4 Ehren-Leib-Chi-
rurgen, 2 Leib-Accoucheurs, 2 Ehren-Leib-Accou-
cheurs, 1 Leib-Deulist, 2 Ehren-Leib-Deulisten, 1
Leib-Psyhiater und 1 Ehren-Leib-Psyhiater und
3 Ehren-Hof-Medici. Die Hofgesellschaft bilden:
der Reichsvotiv Ihrer Majestät Protosprebyter
J. L. Sanjichow, 1 Sacellarius, 5 Presbyter
und 5 Protodiakonen. (außerdem 11 Priester an
verschiedenen Hofkirchen.)

Die Zahl der Staatsdamen beläuft sich auf
10, dazu kommen 2 Hofmeisterinnen, 4 Kammer-
fräulein und 162 Hoffräulein.

— Anlässlich der Krönungsfeier in Moskau
treffen insgesamt 1473 Vertreter der Stände
hier ein. Davon sind 48 Adelsmarschälle mit
97 Assistenten, 34 Landschaftschefs, 10 ältere
Vertreter des Adels in den Gouvernements und
Gebieten, wo sich keine Adelsmarschälle befinden,
und 20 jüngere Vertreter, 1 Adelsmarschall der
Insel Defel mit 2 Assistenten, 34 Präsidenten
der Gouvernementslandtagsämter mit 8 Assi-
stenten, je 1 Landschaftschef aus den Gouverne-
ments Donez, Perm und Wjatka, 73 Stadt-
haupte mit 144 Assistenten, 11 Stadtpräsidenten
mit 22 Assistenten, 1 Vertreter der Freibauern,
84 Gemeinde-Bois, 7 Vertreter der privilegierten
Stände in den Gouvernements Waku, Zelislawe-
wol und Criman, 5 Ehrenvertreter der Bauern-
bevölkerung und 56 Anseher, sowie 211 Ver-
treter der Geburtsadels. Den aufgezählten Stan-
desvertretern schließen sich noch 114 Moskowi-
ter an.

— Anlässlich der Krönungsfeier hat der
Moskauer Postdirector Wirl. Staatsrath Nab-
ischkoff einen Spezialplan der Stadt Moskau
mit Zeichnung der Aufenthaltsorte Erlauchter
Personen, der Vertreter ausländischer Staaten,
Minister und anderer hochgeachteter Personen,
sowie mit einem großen Adressverzeichnis von
Institutionen etc. herausgegeben. Das Hofmar-
schall-Resort hat ebenfalls einen Spezialplan
Moskaus mit Angabe der Adressen der ausländi-
schen Prinzen und Gesandtschaften herausgegeben.
Außerdem existirt noch eine Ausgabe in franzö-
sischer Sprache, welche auch Angaben über die
Ehrenwürdigkeiten und Hotels Moskaus enthält.

— Die Hof-Sängercapelle ist gestern nach
Moskau abgereist. Dieselbe wird beim Gottes-
dienst in der Großen Wespenskij-Kathedrale am
Tage des feierlichen Einzuges Ihrer Kaiserlichen
Majestäten am 9. Mai und am Tage der heil.
Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten am 14.
Mai Theil nehmen. Am 23. Mai veranstaltet
die Capelle in Moskau im großen Saale der
Adelsversammlung ein geistliches Concert.

— Seit einigen Tagen werden im Pe-
trowski-Park Pferde eingefahren, welche bei dem
bedorftenden feierlichen Einzuge in der Procession
für die Equipagen etc. als Vorspann dienen sollen.
An den Probefahrten theilhaftig sich täglich eine
große Anzahl glänzender Equipagen, die mit 4
und 6 Pferden verschiedener Rassen bespannt
sind.

— Der Reichsrath und das Ministercomité
in Moskau. Das Ministercomité hat seine
Sitzung in Moskau am Dienstag, den 19. Mai,
abgehalten; der Reichsrath versammelt sich zu

einer Sitzung in Moskau am Freitag, den 22.
Mai.

— Die Vorbereitungen zur Ausstellung in
Nischni-Nowgorod werden in diesen Tagen von
dem Finanzminister S. J. Witte in Augen-
schein genommen; den Minister begleitet der
Departements-Director, Wirl. Staatsrath W.
J. Kowalewski.

Nischni-Nowgorod. Dieser Tage wird
eine General-Inspection der Ausstellung statt-
finden; dieselbe wird dem Bernehmen nach von
dem Finanzminister S. J. Witte und dem Di-
rector des Departements für Handel und Ma-
nufacture W. J. Kowalewski besichtigt werden.
Ein hiesiger Unternehmer ruft eine sehr zeitge-
mäßige Anstalt ins Leben, er errichtet eine Dampf-
waschanstalt nebst Desinfectionskammer. Die An-
stalt kann in 10 Stunden bis 1000 Kilo Wäsche
waschen. Die nöthigen Maschinen sollen aus dem
Auslande bezogen werden.

Fünfundzwanzig Morde.

Vor einigen Tagen wurde, wie wir hier be-
reits mitgetheilt haben, in Philadelphia ein Mann
gehängt, der in der Verbrecherchronik einen ersten
Platz einnimmt, denn er hat nicht weniger als
fünfundzwanzig Morde begangen. Er verfasste
selbst einen Bericht an ein newyorter Journal,
in dem er gesteht, siebenundzwanzig Morde be-
gangen zu haben; aber zwei der Gräueltaten,
die er aufzählt, existirten nur in seiner Phant-
astie. Dieses Monstrum war, wie dies auch aus
seinem Berichte hervorgeht, ein Mann von Bil-
dung, mit Namen Doctor Holmes, halb Arzt
und halb Apotheker. Den Bericht verfasste er,
wie er selbst sagte, um die Zeit zu tödten in
Erwartung des Henkertodes. Der Aufzählung
seiner Gräueltaten fügte er dann eine psycholo-
gische und physische Studie seiner Persön-
lichkeit bei, welche Ausführungen, wie wir sehen
werden, von Interesse sind. Unter dem Labora-
torium seines großen Hauses in Chicago, das
man „Schloß Holmes“ nannte, ließ er einen
Keller mit einem Crematorium bauen, um seine
Opfer sicherer verschwinden zu lassen. Ein Gas-
und Redreservoir diente zu den Morden durch
tödliche Betäubung. Dieser Keller wurde zu-
sätzlich gelegentlich vorgenommener Canalarbeiten
entdeckt. Man fand dort menschliche Gebeine und
Schädel mit Frauenhaaren. Der erste Mord, den
Holmes beging, war der eines gewissen Ruffel,
dem er Geld schuldete. Er schlug ihn mit einem
Eisfel nieder, und von diesem Tage an, so ge-
steht er selbst, durchrirte er die Welt wie ein
wüdes Thier in der Suche nach Menschen, an
denen er die erweckte Mordlust befriedigen konnte.
Am sich des ersten Zeichnams zu entledigen, ver-
kaufte er ihn an einen Anatomen. Er vergiftete
dann eine Mrs. Connor und deren Tochter mit
Hilfe eines zweiten Individuums, das er nicht
nennt, welches er als noch blutdürstiger bezeich-
net, als er selber ist, und das vielleicht seine
Mordthaten zur Stunde noch forsetzt. Es ist
aber möglich, daß diese Angabe überhaupt nur
Schwundel ist. Dann kam die Reihe an eine
junge Kellnerin, die einen Mann in seinen Dien-
stleistungen heirathen wollte. Er tödtete sie durch Be-
täubung, nachdem er sie gezwungen hatte, an
ihre Verwandten einen Brief mit der Mitthei-
lung zu schreiben, daß sie Chicago für immer
verlasse. Auf gleiche Weise tödtete er eine junge
Stenographin, Mrs. Cigrande, die er beschäftigt
und zu seiner Geliebten gemacht hatte; er ermor-
dete sie, weil sie ihn verlassen wollte, um sich zu
verheirathen. Auf dieselbe Art verurtheilte er drei
Mädchen ums Leben zu bringen, weil er dachte,
ihre Körper für 90 Dollars verkaufen zu können;
er giebt an, es sei ein Fehler gewesen, alle drei
gleichzeitig betäuben zu wollen, was ihm miß-
lang; die Mädchen rissen sich los, und es gelang
ihnen, sich zu retten. „In der Folge ging ich
klüger vor“, bemerkt er cynisch. Ein weiteres
Opfer war eine sehr schöne junge Frau, Anna
van Toffard, die er in sein chemisches Laborato-
rium lockte und vergiftete. In furchtlicher Weise
rächte er sich an einem Beamten in seinen Dien-
sten, Robert Estimer, der von ihm Geld erpres-
sen wollte. Er ließ den Mann in einem Gelock,
in das er ihn sperrie, Hungers sterben. Wie die
Connor, so vergiftete er eine Mrs. Betts. Einen
unglücklichen Erfinder, Dr. Warner, lockte er in
seinen Keller, wo er ihn betäubte und den Kör-
per verbrannte. Mit Hilfe falscher Documente
behoß er dann hohe Summen, die sein Opfer
bei zwei Banken in Chicago deponirt hatte. Im
Jahre 1891 lockte er ferner mit Hilfe eines
jungen Engländers den Bankier Rogers aus
Chicago in sein Haus und tödtete ihn, indem er
ihn Chloroform einathmen ließ, nachdem er ihn
gezwungen hatte, Checks und Wechsel für 200,000
Dollars auszustellen. Auf dieselbe Weise brachte
er eine Frau ums Leben, die bei einem Nachbar
wohnte. Er überredete diesen zur Theilnahme
an dem Morde und zur Theilung ihres Geldes.

Einiges Bedauern schenkt er nur zweien seiner
Opfer, den Schwestern Williams, die er vergiftet
hatte. Eine war seine Geliebte gewesen, und er
begrub ihren entseelten Körper an einem verbot-
tenen Orte in Momence in Illinois. Er spricht
den Wunsch aus, daß man ihre irdischen Ueber-
reste suche und anständig begrabe, denn die Er-
mordung dieses Mädchens sei die traurigste und
abschrecklichste seiner Thaten gewesen. Ein wei-
teres Opfer des Ungeheuers ist ein Mann, an
dessen Namen er sich nicht mehr erinnert und den
er auf der Ausstellung in Chicago kennen gelernt.
Er hatte den Plan, sich mit diesem Manne zu
„affociren“, als er sich jedoch in dessen „Be-
gabung“ getäuscht sah, entledigte er sich des Mit-
wissers. Er brachte die ganze Familie Piterel
um, die er sieben Jahre mit Wohlthaten über-
häuft hatte, immer in dem Gedanken, sie eines
Tages zu ermorden, wenn er ihr Leben gegen
hohe Summen versichert haben würde. Den Vater
führte er nach Philadelphia, berauschte ihn, begoß
ihn mit Benzin und zündete dieses dann an, so
daß der Unglückliche lebendig verbrannte. Er
giebt eine cynische Beschreibung der Qualen des
Aermsten, der ihn vergebens beschwor, ihm den
Kodestoch zu geben. Nach dem Begräbniß Pite-
rels setzte er es durch, daß der Körper exhumirt
und ihm zur mikroskopischen Untersuchung über-
geben wurde. Er sagt, er habe eine wahre Bef-
riedigung empfunden, als er mit seinem Messer
Fleischstücke von dem Körper schnitt. Von den
Kindern Piterels erstickte er zwei mit Decken
und verscharrte ihre kleinen Leichen in einem Keller.
Das dritte der Kinder vergiftete er in Irvington,
schnitt den Körper in Stücke und verbrannte
diese in einem Ofen. Mrs. Piterel veranlaßte er,
aus seinem Keller eine Flasche zu holen, die mit
Dynamit gefüllt und so beschaffen war, daß sie
der Hand jeder Person entfallen mußte, die sie
ergriff. Auf diese Weise wollte er die Frau und
ihre zwei noch überlebenden Kinder ums Leben
bringen. Der Plan mißglückte indessen — und
dieses Attentat führte zur Verhaftung von Hol-
mes und zur Aufdeckung seiner Schreckensthaten.
In seinen grauenhaftesten Bekennnissen zeigt der
vielsache Mörder wenig Reue. Er schließt seine
Bekennnisse mit folgenden Ausführungen, in
denen der Mann der Wissenschaft sich hören läßt:
„Alle Criminalisten, die mich untersucht haben,
sind einig in der Meinung, daß die charakteristi-
schen Symptome des Verbrechertums sich bei mir
erst seit meiner Verhaftung entwickelt haben. Es
sind zwei Jahre her, daß ich von vier sehr fähigen
Männern untersucht wurde, die mich in kör-
perlicher wie geistiger Beziehung normal veran-
lagte und gesund fanden. Heute habe ich alle Ab-
zeichen des Degenerirten, des moralischen Idioten.
Ist es nun nicht möglich, daß das Verbrechen,
statt die Resultate dieser anormalen Erscheinun-
gen zu sein, in Wirklichkeit die Ursache der Ent-
artung sei? Selbst zur Zeit meiner Verhaftung,
im Jahre 1894, als ich der Messung nach dem
System Bertillon unterworfen wurde, war kei-
nerlei Defect an mir wahrnehmbar. Aber später,
und namentlich in den letzten Monaten, haben
sich diese Defecte in steigender Ausdehnung an
mir gezeigt, wie ich es selbst constatiren konnte,
so daß ich dankbar dafür bin, daß man mir zu
diesem Zwecke keinen Spiegel mehr giebt. Die
hauptsächlichen physiologischen Defecte, die sich
so entwickelt haben, und welche anerkannte Zeichen
der Entartung bilden, sind: deutliches Hervortreten der
einen Seite des Schädels, Zurücktreten der ande-
ren Seite, Verkümmern einer Seite der Nase
und eines Ohrs bei anormaler Entwicklung der
anderen Seite und des anderen Ohrs; eine
Differenz von 1/2 Zoll in der Länge meiner
Arme und meiner Beine vom Knie abwärts. Ich
habe ferner eine Vergrößerung der einen Seite des
Gesichts und eines Auges, so deutlich und so
schrecklich, daß der Romancier Hall Caine von
mir schrieb, mein Gesicht zeige die tiefe Furche
des Verbrechens und sei das eines Dämons —
und damals trug ich noch meinen Bart, um die
Sache nach Möglichkeit zu verbergen. Diese
Eigentümlichkeiten waren so ausgesprochen, daß
ein criminalistischer Beamter, der mich nie vor-
her gesehen, eine halbe Minute, nachdem er mich
sah, betretete, zu mir sagte: „Ich weiß, Sie
sind schuldig!“ So weit der Bericht von Hol-
mes. Die abergläubischen Amerikaner wollen
noch wissen, daß Holmes den „höfen Blick“ hatte,
weil der Präsident der Jury, die ihn schuldig
sprach, einige Tage später durch die Berührung
einer elektrischen Leitung getödtet wurde.“

Tageschronik.

— Am Allerhöchsten Geburtstage
Seiner Majestät des Kaisers wurde Vor-
mittags in allen Gotteshäusern unserer Stadt
feierlicher Gala-Gottesdienst abgehalten. Sämmt-
liche Häuser prangten im Flaggenschmuck und
Abends fand eine allgemeine Illumination statt.

Am billigsten kauft man
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portiären
in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl.
Schwarze und couleurte Kleiderstoffe
in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.
Nur bei LUDWIK KRYKUS, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19.



das Baucapital verzichte und von neuem um die Concession zum Bau bitte, da er, falls Weißblatt den Bau erhielt, nicht im Stande sein werde, seinen statutenmäßigen Verpflichtungen nachzukommen. Hieraus erfah der Berweser des Ministeriums: 1) daß nunmehr beide Gesuche sich nur dadurch unterscheiden, daß Weißblatt den Bau sowohl der Ringbahn, als auch der Zweigbahnen zu den benachbarten Fabriken übernehmen wollte; die Fabrikbahn-Gesellschaft dagegen wollte nur die Ringbahn bauen, den Bau der Zweigbahnen aber den Fabriken, die sie wünschten, selbst überlassen und ihnen nur die Schienen und das übrige Material leihweise zur Verfügung stellen; 2) daß Weißblatt bereit war, die Anlage auch derjenigen Vorrichtungen zu übernehmen, die dem Communications-Ministerium zur Erweiterung der Stationen nöthig erscheinen sollten.

Auf Grund aller dieser Thatsachen fand der damalige Berweser des Ministeriums, daß dem Project des Ingenieurs Weißblatt der Vorzug vor dem der Kodzer Fabrikbahn-Gesellschaft zu geben sei, und ersuchte den Finanzminister, gleichfalls sein Gutachten über die Sache abzugeben, da die Weißblattschen Bedingungen für die Erbauung und Exploitation der Ringbahn die Tariffsätze und die Bedingungen des Ankaufs seitens der Krone enthielten.

Bis dahin war alles glücklich gegangen und alle Chancen waren auf Seiten Weißblatts, des Repräsentanten der Großindustriellen; das Finanzministerium aber sah die Sache anders an, und der Gang der ganzen Angelegenheit nahm nun eine andere Richtung.

(Schluß folgt.)

### Tageschronik.

**An die Herren Mitglieder des Kodzer Männer-Gesang-Vereins.** Wie wir bereits gestern mittheilten, veranstaltete der Männer-Gesang-Verein am Abend des Allerhöchsten Krönungstages Ihrer Kaiserlichen Majestäten im Vereins-Saale ein Fest-Diner und ist der Vereinsdiener braustrakt worden, die Mitglieder hierzu einzuladen. Namens des Vorstandes erlauch wir nun alle diejenigen Herren, bei denen der Diener der Kürze der Zeit halber bis heute Abend nicht vorprechen sollte, bis spätestens Freitag Abend in die bei den Herren A. Semelle und J. Petrykowski (Hotel Mantuffel) ausliegenden Listen einzuschreiben. Das Seitens des Vorstandes eine recht rege Theilnahme gewünscht wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

**Wegen Uebertretungen gegen das Fahr-Reglement** wurden Seitens des Herrn Polizeimeisters während der Zeit vom 1. bis zum 12. d. M. 29 Droßkulischer zur Verantwortung gezogen.

Die hier garnisonirende **10. Artillerie-Brigade** geht in den nächsten Tagen in das Lager nach Rembertow bei Warschau ab, während das 37. Jekaterinburg'sche Infanterie-Regiment erst nach Mitte Juni in das Lager beim Dorfe Andzjewo überstellt.

### Ein Talent, einzig in seiner Art.

Uebersetzung aus dem „Лодзинский Листок“

von G. Schwante.

(Fortsetzung.)

Als der Fürst im nächsten Frühjahre nach Berlin zurückkam, war er kaum zu erkennen. Rühlig, heiter, um fünfzehn Jahre jünger, begab er sich des Morgens um 8 Uhr zu Puttkammer. Niemand wollte es glauben. Sie wußten ja All, daß der Reichskanzler nie vor 12 Uhr aufgestanden war, daß er nur nachts gearbeitet und 3 Uhr morgens die Herren Geheimräthe zu sich beschiedene hatte. Jetzt war er ein ganz anderer Mensch geworden. Der Ernährungsproceß hatte sich gebessert, die Kräfte zugenommen und die zerrütteten Nerven waren gestärkt.

Jetzt waren und blieben beide, der Fürst und Schweninger, unzertrennliche Freunde. Ueber dem Bett des Fürsten hängt das Portrait des Doctors, — auf Doctors Schreibtische steht Bismarck's Bild. Allwöchentlich reist Schweninger zu ihm, um sich etwas zu erholen, Karten zu spielen und zu schlafen, was ihm sonst unmöglich ist. Es ist in Deutschland kaum Jemand mehr in Anspruch genommen, als der Professor. Um 8 Uhr morgens macht er schon Krankenbesuche, hält darauf Vorlesungen in der Klinik, empfängt dann bei sich Patienten. Aus ganz Europa erbittet man seine Rathschläge. Er wird nach Paris, nach Konstantinopel, nach Nizza, nach Frankfurt gerufen. Da es ihm unmöglich ist, persönlich zu erscheinen, heilt er viele brieflich. Verläßt er Berlin, dann telegraphirt er täglich, wo er zu finden sei. Täglich erhält er 70 bis 150 Briefe. Alle seine Taschen strotzen von Briefen, Depeschen und Broschüren. Um mit seinem Assistenten sprechen zu können, giebt er die bestimmte Zeit und den genauen Ort an, wo und wann er ihn erwarten solle. Dort bestiegen beide einen Wagen und besprechen ihre Angelegenheiten. Ausruhen kann er nur während der Fahrt im Eisenbahn-coupee. Mit Patienten spricht er lateinisch, öfter auch arab.

Eine Dame, welche aus weiter Ferne zu ihm gekommen war, um seinen Rath einzuholen, erzählt, wie sie verblüfft war, als sie von ihm empfangen wurde.

Wir machen das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, daß es, um bei dem Ausbruch eines Brandes ein rasches Erscheinen der Feuerwehr zu veranlassen, unbedingt erforderlich ist, in erster Linie die stabile Abtheilung des zweiten Zuges zu benachrichtigen, weil in dem Requiritenhause dieses Zuges stets Jemand am Telephon anwesend ist, während bei den anderen Zügen sich die Aufseher zeitweilig in ihren Wohnungen aufhalten. — Die stabile Abtheilung kann sodann immer sofort ausrücken, dahingegen tritt eine Verzögerung ein, wenn die anderen Züge zuerst benachrichtigt werden.

**Unfall.** Trotz eindringlicher Warnungen und ungeachtet der leider nur allzu oft vorkommenden Unglücksfälle beobachtet das Volk immer noch nicht die nöthige Vorsicht bei der Behandlung von Maschinen. Das eig. auch der Unfall, der sich in diesen Tagen mit der Arbeiterin Maszarowska in der Marischen Fabrik zugetragen hat. Beim Reinigen der Maschine ging die Person so unvorsichtig zu Werke, daß ihr der Zeigefinger der rechten Hand arg beschädigt wurde und sie es wohl nur einem besonders glücklichen Zufall zu verdanken hat, daß ihr die Hand erhalten blieb.

**Sturz aus dem Fenster.** Die 25-jährige Dienstmagd Marianna Bondolowska stürzte beim Reinigen der Fensterscheiben aus dem 4. Stock des Hauses Nr. 120 an der Petrusstraße auf das Pflaster hinab und zog sich schwere Verletzungen zu. Trotz der sofort herbeigeholten ärztlichen Hülfe gab die Unglückliche schon nach 3 Stunden unter qualvollen Leiden den Geist auf.

**Pöblicher Tod.** Am 14. Mai starb der 49jährige Franz Zalewski in der Nowowodnastraße infolge übermäßigen Genusses alkoholischer Getränke eines plötzlichen Todes.

**Blitzschlag.** Während eines Gewitters, das kürzlich über unsere Stadt niederging, schlug der Blitz in das Haus Nr. 39 an der Przemyslanastraße ein und zertrümmerte drei Fensterscheiben, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

**Unfall.** In der Centralfabrik der Actiengesellschaft C. Scheibler stürzte beim Umbau einer inneren Wand ein Ziegelstein aus einer Höhe von drei Stagen herab und verlegte dem Arbeiter J. Hochlinger den Stirnknochen so schwer, daß der Mann schon am Tage darauf im Fabrikhospital verstarb.

Die Zahl der Schwaben ist in diesem Jahre eine auffallend geringe. Ob diese Erscheinung in der unfreundlichen Bitterung ihren Grund hat oder ob das Gros der niedlichen Thiere auf der weiten Reise umgekommen sein mag, ist nicht festzustellen. — Da es übrigens bis jetzt nur sehr wenig Insecten giebt, so ist zu befürchten, daß vorläufig auch die kleine Anzahl der Schwaben nicht genügende Nahrung findet.

**Ein neues Sommer-Restaurant** wird in den nächsten Tagen von Herrn J. Nissel in dem an der nördlichsten Grenze des Stadtwaldes (rechts von der Manier' er Chauffee) belegenen Garten der Herrn Gebrüder Gehlig eröffnet werden. — Da Herr Nissel viele Götter hat und sicher stets für einen guten kühlen Trunk

sorgen wird, so wird sein Unternehmen zweifellos prosperiren.

Das „**Coursbuch für Rußland**“, redigirt von Ph. Schlüter, ist im Verlaue von R. Kymmel erschienen (Preis 40 Kop.) Es enthält die vollständigen Fahrpläne sämtlicher Eisenbahnen Rußlands für die Sommeraison 1896, welche am 19. d. Mts. in Kraft getreten sind; außerdem auch den Fahrplan der Sibirischen Bahn, welcher erst dieser Tage zur Veröffentlichung gelangt ist. Entsprechend der Vollständigkeit der Fahrpläne bringt das Buch auch ein alphabetisches Register sämtlicher Eisenbahnstationen des russischen Reiches, dessen Nutzen nicht nur für das reisende Publicum, sondern auch für den Geschäftsmann in die Augen springt. Anschließend an die Fahrpläne, ist in dem Buche eine erweiterte Zusammenstellung von Marschrouten für die wichtigsten inländischen und ausländischen Verkehrscentren enthalten. Eine Verbesserung hat die beigegebene Eisenbahnkarte dadurch erfahren, daß die dort angegebenen Nummern der Eisenbahnlinien mit den Nummern der im Text des Buches enthaltenen Fahrpläne correspondiren; die Orientirung wird dadurch wesentlich erleichtert. Die Fahrpläne der Dampferlinie konnten in der wünschenswerthen Vollständigkeit vorläufig noch nicht zum Druck gelangen; sie werden Interessenten daher gegen Vorweisung eines dem Coursbuch beigegebenen Bons später unentgeltlich nachgeliefert.

Über die vier Schwestern Röder, welche, wie wir bereits mittheilten, am Freitag Abend im Konzerthause ein Konzert geben, schreibt ein hervorragender Pester Kritiker folgendes:

Einem Abend voll bezaubernder, herrlicher Musik bereiten uns am letzten Sonntag und am darauf folgenden Montag die Schwestern Röder. Die jungen Künstlerinnen, denen schon jetzt kaum das sie ihre Laufbahn begonnen, ein Welttruf voraneilt, sind im vollsten Sinne des Wortes wirkliche Meisterinnen ihrer Instrumente und all die Hoffnungen, die wir vor einer Woche begut, wurden bei weitem übertroffen. Die elegante sichere Vogenführung der Violinistin Fel. Sophie Röder und die herrlichen reinen Töne an den schwierigsten Stellen in Huboy's „Osarda Jelenot“ erregten im Auditorium wahrhafte Bewunderung und legten Zeugniß ab von dem Talente ihrer Meisterin. Als Cellistin verdient Fel. Emilie Röder einen Namen in der Liste der wenigen Virtuosen, die das Cello mit jener wunderbaren Technik beherrschen wie dies beim genannten Fraulein der Fall ist. Einen Glanzpunkt im Programm bildete Berthold's Quartett „Esdur“, eine feenhaft wunderbare Musik, und Mendelssohn's „C-moll“, wobei es Niemandem entgehen konnte, daß auch Fel. Kosalia Röder am Piano Wunderbares zu leisten im Stande ist. Ihr Anschlag ist von seltener Art und bewunderungswürdig beherrschte sie die anderen Instrumente, um ein gediegenes Ensemble zu erzielen. Vom leisesten Piano bis zum dröhnenden Fortissimo war geniale Tüchtigkeit, eine ausgezeichnete Schule und ununterbrochene Uebung, die derartige Leistung erheischt, nicht zu verkennen. Wenn es endlich Fel. Pola durch die Wahl ihres Instrumentes be-

stimmt ist, man könnte fast sagen gleich dem Welken mehr im Verborenen zu blühen, so konnte auch sie ob ihres Talentes und ihrer tüchtigen wahrhaft künstlerischen Leistung nicht dem Dhre und noch weniger dem Auge der lauschenden Gäste entgehen.

**Ein Haus des Unglücks.** Wenn wir den Namen Maria Stuart hören, so wissen wir gleich, welch' großes Leid diese Königin getragen und welch' trauriges Ende sie genommen hat. Weniger bekannt aber dürfte es im Allgemeinen sein, daß fast ohne Ausnahme alle Stuarts mehr oder minder unglücklich waren oder eines gewaltsamen Todes starben. Gleich der zweite König aus dem Hause Stuart, Robert III. von Schottland, ist im Jahre 1406 geflohen, weil er den Schmerz, seinen Sohn in englischer Gefangenschaft zu sehen, nicht überleben konnte. Dieser, König Jacob I., erhielt zwar nach 18 Jahren die Freiheit wieder, mußte aber wider seinen Willen eine Tochter Englands heirathen, deren Mitgift eben ihr aus der Gefangenschaft löste. Er wurde 1437 im Schlafe ermordet. Im Jahre 1470 tödtete eine Kanonenkugel Jacob II., dessen Sohn, Jacob III., fiel gleichfalls in einer Schlacht, ebenso Jacob IV. im Jahre 1513. Jacob V., der Vater Maria Stuart's, starb am gebrochenen Herzen; ihn tödtete der Schmerz über die Revolution seiner Unterthanen; seine Tochter, die unglückliche Schottenkönigin, bestieg in Fotheringhay das Schaffot. Zwar starb ihr Sohn Jacob VI. von Schottland (als König von England Jacob I.) eines natürlichen Todes, doch hatte er sich keine große Liebe bei seinen Unterthanen erworben; sein Sohn König Karl I. wurde in London hingerichtet; Karl II., der aus seinem Vaterlande verbannt worden war, mußte erst lange in fremden Ländern umherirren, ehe er den englischen Thron bestieg. Jacob II. wurde gleichfalls aus seinem Lande vertrieben und der Krone beraubt; er starb 1720, dessen Sohn, Jacob III., hat fast die ganze Zeit seines Lebens in der Verbannung zugebracht. Der letzte Fürst des Namens Stuart hatte zwar den Titel Karl III. angenommen, lebte aber ganz zurückgezogen als Privatmann in Rom, wo er kinderlos starb.

**Der Schreckensherrschaft des Mahdi,** die Slatin Pascha in seinem „Feuer und Schwert im Sudan“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) so lebendig geschildert, droht der Untergang an innern Zwistigkeiten. Nach einem Telegramme der „Agenzia Stefani“ aus Massauah ist Osman Digma, der fähigste Feldherr der Mahdisten, nach seiner Heimath Adarama zurückgekehrt. Er hat es also offenbar satt, für den ihm mißgünstigen grausamen Chalis Abdullagi gegen die Engländer zu kämpfen. Die Unzufriedenheit der Einwohner von Dongola, gegen welche Provinz sich die Operationen der Engländer ebenfalls richten, ist bekannt. Slatin Pascha giebt die Gründe dafür genau an. Bedeutungsvoller noch ist die Nachricht, daß auch el Dheid in Kordofan, ein wichtiges Centrum der Mahdistenmacht, bedroht ist, und zwar von den aufständischen Darfurern, unter Führung eines gewissen Dali. Darfur, die Provinz Slatin Pascha's, in der er so lange

„Sie sind Ausländerin?“ fragte er kurz. „Soll ich mit Ihnen französisch, deutsch, englisch oder italienisch sprechen?“

Sie erwiderte ihm französisch, sie wüschte des Professors ärztliche Consultation: Ihn nicht persönlich kennend, befürchtete sie zu seinem Assistenten gekommen zu sein.

„Ich bin der Professor. Sagen Sie mir Ihre Krankheit, nur schnell.“

Nachdem er sie angehört hatte, erwiderte er: „Auf Ihre Frage, ob Sie geheilt werden können, kann ich Ihnen nicht antworten, begeben Sie sich in eine Heilanstalt, wo ich es Ihnen in anderthalb Monaten sagen werde. Sie haben 5 Minuten Bedenkzeit. Denken Sie darüber nach und entschließen Sie sich.“

Bei diesen Worten stieß er sie mit offener Taille und Korset beinahe aus seinem Kabinett. Sie konnte sich erst im Vorzimmer ihr Kostüm ordnen.

Und derselbe freche, schroffe und reizbare Mann besetzt die Menschen mit seinem Verstande, mit seinem Talente und thut an den Patienten schier Wunder. Dieselbe Dame, welche anfangs über seine Frechheit verdutzt war, und von ihm anfänglich nichts wissen mochte, sprach später mit Entzücken von ihm. Er verfährt mit den Patienten despotisch, kein orientalischer Sultan fordert solch blinden Gehorjam. Der Worte „nicht“ oder „ich kann nicht“ bedient er sich nie; er gehöret nicht sich selbst, sondern lebt für die leidende Menschheit. Er gönnt sich nicht Zeit, sich satt zu essen, nicht Zeit, gehörig zu schlafen, ja fehlt es ihm sogar an Zeit, sich seinem Berufe entsprechend anzukleiden, daher er auf der Straße einem Bagabunden gleicht. Als er aus Zorn über eine Dame seinen Hut zerdrückt hatte, machte er in demselben Krankenbesuche.

Obgleich Schweninger keinem Patienten das Honorar vor schreibt, hat er große Einnahmen, lebt aber einfach nach Studentenart. Er begnügt sich mit einer harten Semmel und einem Stückchen Wurst, überhaupt mit dem, was ihm sein einziger Diener Fritz darreicht. Seinem Assistenten gegenüber ist er ebenfalls so schroff, als gegen die Patienten. Eine Patientin hörte ihn einmal lärmern und toben darüber, daß sein Assistent ohne vorherige Untersuchung den Patienten sich allein zur Nachtruhe begeben ließ, wodurch Letzterem die Gelegenheit geboten war, sich selbst Morphiumeinspritzungen zu machen. „Dummkopf“,

fuhr Schweninger seinen fahrlässigen Assistenten an.

In seinen Ansichten über die Heilkunde ist der Professor eben so originell wie im Leben. Vor allem verneint er, daß es Krankheiten giebt; er behauptet, es gäbe nur Kranke und jeder sei eigenartig krank. Verschiedene Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen verallgemeinern, über einen Leisten schlagen, hält er für einen groben Fehler. Wenn zehn Tausend Menschen nach Aussage der Aerzte an irgend einer Krankheit leiden, so sind dies nach seiner Ansicht in der That zehn Tausend verschiedeneartige Erkrankungen, deren jede einzelne eine besondere individuelle Heilung erfordert. Aus Büchern kann man dieses nicht erlernen, da die Wissenschaft dem praktischen Arzte sehr wenig bietet; „verzweifelt wenig“, wie er sich in einer Unterhaltung ausdrückte. Die Wissenschaft toppt selbst noch im Dunkeln umher. Kenntnisse eignen sich der Arzt nur durch die Praxis und was die Hauptsache ist — durchs Talent an. Wie der verstorbene russische Arzt Botkin, so findet auch er, daß die Heilkunde keine Wissenschaft, sondern eine Kunst sei. Vor allem verlangt er Schaffensgeist.

Die Wissenschaft ist an und für sich eine ehwürdige Sache, vor welcher Schweninger sein Haupt entblößt, sich vor ihr tief beugt und meint, es wäre sehr traurig, wenn man ihren Nutzen noch beweisen müßte; nicht für sie wäre es traurig, sondern für diejenigen, welche ihre hohe und große Bedeutung nicht anerkennen. Ihrem Wesen nach muß sie sich mit dem Erlernen von unendlich Kleinem beschäftigen, indem sie sich immer mehr und mehr specialisirt. Sie zerschlägt den Spiegel, um dessen Splitter kennen zu lernen. Die Aufgabe eines Arztes ist aber gerade umgekehrt. Er hat es mit dem ganzen Organismus, mit einer ganzen Vereinigung von Erscheinungen zu thun; es ist erlelei, ob dies ein kranker Zahn oder erkrankte Lungen seien, er hat eine complicirte Maschine vor sich, wie der Mensch sie ist. Er kann die Theilchen oder Splitter studiren, muß aber bedenken, daß er seine Kenntnisse auf dieselben nicht anwenden darf, sondern auf den ganzen Organismus.

Die Chemie und Pharmakologie sind nicht dazu da, um jedes neue Mittel, welches heute in der Mode und morgen vergessen ist, in den Kliniken zu veröffentlichen und für gut zu befinden, um Experimente, welche bei gesunden Wesen ge-

macht, ohne Unterschied bei Kranken und nicht Kranken Menschen anzuwenden. Recepte schreiben und der Krankheit lateinische Namen geben, die man selber nicht versteht, bedeutet noch nicht Arzt sein.

In seinem kritischen Verhalten zu der gegenwärtigen Arzeneikunde geht Schweninger noch weiter, und es ist zu bewundern, daß ihn die Fakultät noch nicht ausgestoßen hat. Er leugnet den deutschen und allen übrigen Heilquellen deren Heilkraft ab.

Man kann ohne jegliche Uebertreibung behaupten, meint er, daß der größte Theil des Geldes, welcher in den Kurorten verausgabt wird, hinausgeworfenes Geld ist. Aus aller Herren Ländern kommen in denselben Menschen zusammen, Patienten genannt, wahrscheinlich deshalb, weil sie im Empfangszimmer eines Arztes gebuldig gewartet und Letzterem anheimgestellt haben, sie in diesen oder jenen Kurort zu schicken.

Wenn im Frühjahre die Bewegung dieser Ueberfiedler beginnen soll, erinnern die Empfangszimmer berühmter Aerzte an die Bagatelassen der Eisenbahnstationen. Jeder Kranke erhält eine Bescheinigung über die Waare, d. i. eine lateinische Benennung der Krankheit, sowie den Kurort bezeichnet. — Mit dieser Bescheinigung transportirt die Bahn sie nach allen möglichen Kurorten.

Alle diese Menschen, welche ihre Gesundheit eingebüßt haben, glauben, dieselbe aus dem Innern irgend einer Quelle wieder zu erlangen.

Die ganze Sache besteht darin, welches Wasser und welches Quantum täglich in den Magen gegossen wird. Dies muß der Arzt bestimmen. Der Patient besteht nur das Recept und reißt, wohin er geschickt worden. Er glaubt an die Kur so wie er an alles glaubt, was von der Sittlichkeit beleuchtet wird. Er denkt, daß ihn die Wissenschaft hinbeordert. Es kommt ihm gar nicht in den Sinn, daß er dorthin geschickt wird, um die Kurärzte reich zu machen. Darüber, daß 5 bis 600 Personen verschiedener Beschaffenheit und Temperamente und mit verschiedenen Krankheiten behaftet, aus einer und derselben Heilquelle dasselbe mehr oder minder geschmackwidrige Wasser trinken, wundert er sich gar nicht. Und jemeher das Wasser widrig, je schlechter es riecht, desto mehr erwartet er davon.

(Fortsetzung folgt.)



legendreich gewirkt, hat sich zunächst in seinem weislichen Theil von der Herrschaft der Mahdisten frei gemacht. Inzwischen hat offenbar, vermutlich nicht ohne Begünstigung seitens Frankreichs, das bereits in der Nähe von Darfur Militärfestungen angelegt hat, die Rebellion in Darfur solche Fortschritte gemacht, daß die Darfurer offen gegen die Mahdisten vorgehen können und jetzt el Obeid, die Hauptstadt von Kordofan, bedrohen. Der Aufstand hat bereits einen solchen Umfang erreicht, daß der Chalifa eine Zwangsaushebung vornehmen muß. Wie sich aus dem Werke Slatin's ergibt, ist das siegreiche Vorgehen der Darfurer deswegen von großer Bedeutung, weil dadurch gerade diejenigen Stämme, auf die der Chalifa seine Macht stützt, von ihrer eigentlichen Heimath abgeschnitten werden. Infolgedessen ist zu erwarten, daß über kurz oder lang die ganze Herrschaft des falschen Propheten in sich zusammenfällt. Daraus dürfte es sich auch erklären, warum die Engländer bis jetzt energische Schritte unter Aufwand einer nennenswerthen Macht noch nicht unternommen haben.

**Handel, Industrie und Verkehr.**

**Privat-Waggon-Fabriken.**

Angeichts des Mangels an rollendem Material auf den russischen Eisenbahnen haben sich, nach der „Mos. Bp.“, Privat-Kompagnien beim Ministerium der Kommunikationen mit dem Projekt gemeldet, auf eigene Rechnung und Gefahr Waggon zu bauen, um sie dann unter bestimmten Bedingungen an die Eisenbahn-Gesellschaften zu verpachten.

**Errichtung eines neuen industriellen Establishments in Rußland.**

Die seit langer Zeit von der Dresdner Bank in Gemeinschaft mit der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz (vorm. Rich. Hartmann) angeführten Verhandlungen wegen der Errichtung eines großen industriellen Establishments in Rußland sind nunmehr zum Abschluß gelangt, nachdem die Statuten der zu begründenden Aktiengesellschaft von der Regierung genehmigt worden sind. Das Actienkapital wird 4 Millionen Goldrubel betragen; beihilft sind außer genannten Firmen noch die St. Petersburg Internationalen Handelsbank und erste hiesige Institute resp. Bankhäuser. Das Establishment wird unmittelbar an Eisenbahn und Wasser in Luanski in Südrußland errichtet, welcher Ort wegen der in der Nähe befindlichen reichhaltigen Kohlen- und Erzlager, sowie Eisenhütten und des in Luanski zur Verfügung stehenden geschulten Arbeiter-Stammes ganz besondere Vortheile bietet. Der Ankauf des erforderlichen Grundbesitzes ist schon vor einiger Zeit erfolgt; der Bau ist bereits in Angriff genommen und soll so gefördert werden, daß ein Theil der Anlagen noch diesen Herbst betriebsfähig wird. Die Gesamteinlagen wird u. a. ein Martin-Stahlwerk, eine Eisengießerei und eine namentlich zur Herstellung von Eisenbahnmaterial bestimmte Maschinenbau-Anstalt umfassen; die maschinelle Ausrüstung ist bei ersten deutschen Establishments in Ausruß gegeben. Wie wir hören, sind der neuen Gesellschaft bereits namhafte Aufträge zugegangen, welche ihr für Jahre hinaus mehr als ausreichende Beschäftigung sichern.

**Ein Besuch der Conserven-Fabrikanten und -Händler**

ist dem Ministerium der Beaurecommunications zugegangen, in welchem dieselben darum nachsuchen, die Conserven aus der Liste der schnellverderbenden Waaren zu streichen, da sie sonst 48 Stunden nach dem Eintreffen an ihrem Bestimmungsort, falls sie nicht reclamirt worden, verauctionirt werden müssen, während ihre Verfertigung sie für Jahre hinaus gebrauchsfähig macht. Außerdem wird von den Händlern die Ankündigung einer Auktion abgewartet, da sie diese Waaren dann bedeutend billiger erstehen können, als sie ihnen der Fabrikant liefert.

**Neuere Nachrichten.**

Korff (Niederlausitz), 18. Mai. Die Reinhold Möbius'sche Fabrik, sowie die im Fabrikgebäude befindliche Drosselstrickerei von Mild sind total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei Arbeiterinnen und ein Arbeiter wurden leicht verletzt.

Gmunden, 18. Mai. Trotz der am 14. cr. vorgenommenen Operation dauern die Erscheinungen der allgemeinen Sepsis bei dem Prinzen von Cumberland fort. Es wurde ein Steigen der Fiebertemperatur festgestellt, da die Temperatur heute früh 39 Grad betrug. Die Entzündung in dem eröffneten rechten Kniegelenk dauert an bei intensiver Schmerzhaftigkeit des ganzen Beines. Die Wundsecretion ist minimal. Nahrung wird wie bisher nur in flüssiger Form aufgenommen.

Graz, 18. Mai. Die Anschuld zweier vor 18 Jahren wegen Verabung und Ermordung eines Postillons zu lebenslanger Haft verurtheilten kroatischen Bauern kam jetzt an den Tag. Einer starb bereits nach siebenjähriger Haft, der andere richtete aus dem Kerker unzählige Bittgesuche, alle mit seinen Anschuldsbetheuerungen angefüllt. Erst der gemeldete Montstreproceß gegen die Stenjewer Räuberbande, die auch jenes Verbrechen verübte, lenkte die Aufmerksamkeit auf den fortwährend Petitionirenden und veranlaßte eine Revision des Strafverfahrens gegen ihn.

Laibach, 18. Mai. Nach längerer Pause wurden die Bewohner Laibachs heute Nacht durch ein heftiges Erdbeben aufgeschreckt, dem ein donnerähnliches Rollen voranging. Die meisten Bewohner verließen die Lagerstätten und verbrachten den Rest der Nacht wachend.

Konstantinopel, 18. Mai. Gerüchweise verlautet, daß in der Umgebung von Derfas, im Vilajet Aleppo, eine große Meuterei stattgefunden hat. Als Opfer fielen angeblich über 1000 Armenier. Die Regierung erhielt den Befehl, alle Eisenbahnzüge der anatolischen Linie streng zu überwachen, da von Angora aus ein Massenzug von Armeniern wegen Mangels an Lebensmitteln nach der Hauptstadt geplant sein soll. — Man spricht von der Abberufung des französischen Botschafters Cambon. Die hervorragenden fremdsprachigen Blätter sind für unbestimmte Zeit suspendirt worden wegen Mittheilungen über die letzten Morde, deren Urheber hochgestellte Personen sind.

**Telegramme.**

Berlin, 19. Mai. Durch Cabinets-Ordre vom gestrigen Tage ist Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland zum Chef des zweiten Garde-Dräger-Regiments ernannt worden. Das Regiment heißt nunmehr: Zweites Garde-Dräger-Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland.

Berlin, 19. Mai. Der Gesandtenwurf über die vierten Bataillone wurde vom Reichstag der Budgetcommission überwiesen.

Wien, 19. Mai. Im österreichischen Kaiserhaus ist ein heftiger Verlust eingetreten: Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers Franz Josef, ist heute früh im Alter von beinahe 63 Jahren verschieden. Der Erzherzog, der schon seit Wochen schwer leidend war, soll sich die Keime zu der Krankheit, welche heute seinen Tod herbeiführte, auf einer Reise nach Egypten geholt haben. Er hat dort seinen schwer erkrankten Sohn, den nunmehrigen Thronfolger, besucht, bei welcher Gelegenheit er sich eine typhöse Krankheit zuzog.

(Erzherzog Karl Ludwig, geb. am 30. Juli 1833, war dreimal vermählt, in erster Ehe mit einer sächsischen Prinzessin, welche am 15. September 1858 starb; diese Ehe blieb kinderlos. Zum zweiten Mal war der Erzherzog vermählt mit der Prinzessin Annunziata von Bourbon-Sicilien, welcher Ehe vier Kinder (drei Söhne und eine Tochter) entsprossen sind. Die zweite Gemahlin starb am 4. Mai 1871, worauf er am 23. Juli 1873 eine dritte Ehe mit Prinzessin Maria Theresia von Braganza abschloß. Dieser Ehe entstammen zwei Töchter. Die nunmehr verwitwete Erzherzogin Maria Theresia nahm eifrig am politischen Leben der Monarchie theil; ob nun jetzt nach dem Ableben ihres Gemahls ihr Einfluß am Hof aufhören wird, läßt sich vorläufig nicht voraussagen.)

Wien, 19. Mai. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich sofort nach dem Sterbebette seines Vaters begeben. — Der Kaiser verblieb im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig bis 4 1/2 Uhr Morgens und zog sich sodann zurück, da der Ausbruch der Aerzte lautete, die Agonie könne noch viele Stunden dauern. Er erschien zwischen sieben und acht Uhr neuerdings im Palais, wobei er die Nachricht von dem soeben erfolgten Hinscheiden des Erzherzogs erhielt. Der Kaiser suchte die Wittve und die Hinterbliebenen des Verbliebenen zu trösten. Er liehete um 8 1/2 Uhr in die Hofburg zurück.

Reichenberg, B., 19. Mai. Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen Josef Köppler, welchem 13 verbrecherische Thaten zur Last gelegt werden, darunter ein vollbrachter und zwei versuchte Raubmorde und zwei vollbrachte Raubthaten. Die Verhandlung ist für sechs Tage anberaumt. Köppler erklärt sich bloß bezüglich eines Diebstahls sowie des Schusses auf den Bürgermeister Sambriß schuldig, allen anderen Thaten will er gänzlich fernstehen.

Budapest, 19. Mai. Im ungarischen Abgeordnetenhaus widmete vor der Tagesordnung der Präsident Szilagyi dem hingschiedenen Erzherzog Karl Ludwig einen Nachruf. Das Haus beschloß dem allgemeinen Schmerz im Protokoll Ausdruck zu geben, bei der Trauerfeier zu erscheinen und über die Art, wie seiner Pietät Ausdruck zu geben sei, in morgiger Sitzung zu beschließen. Zum Zeichen der Trauer schloß das Haus heute seine Sitzung.

Paris, 19. Mai. Wie der „Figaro“ meldet, giebt sich der Botschafter Herbet heute nach Berlin, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

London, 19. Mai. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Labris reiste der Schah Ruffasser-eddin gestern in Begleitung des englischen und russischen Konsuls von dort nach Teheran ab. Das Land ist ruhig. Wegen der Knappheit von Nahrungsmitteln auf dem Wege beträgt das Gefolge des Schahs nur 1000 Personen.

Madrid, 19. Mai. In der Nähe des königlichen Schlosses ist in der Nacht zum Montag eine Bombe explodirt.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herron: Josephy und Niesen aus Bieleitz. — Klein, Bergson, Czapski und Platter aus Warschau. — Wolezinski und Oberg aus Riga. — Freimann aus Charkow. — Kamlet aus Odessa. — Flüschan aus Bromberg. — Els aus Zürich. — Abel aus Hamburg. — Niestadt aus Petersburg. — Köth aus Leipzig. — Dienstfertig aus Breslau. — Gebauer aus Charlottenburg. — Zaisow aus Orel. — Rischkewicz und Litten aus Warschau. — Marx und Szamatolski aus Danzig. — Siechmarow aus Nishny-Nowgorod. — Kan aus Moskau. — Kräger aus Nischeico.

Hotel Victoria. Herron: Polak, Buchner, Knapke und Rozner aus Warschau. — Schebeko aus Widawa. — Michel aus Kalisch. — Jarke aus Jaroslaw. — Böhno aus Zgierz. — Zapalowski und Tido aus Warschau. — Dyskin aus Tomaszow. — Hentsch aus Lodz. — Anorbach aus Mohilew. — Szeinin aus Moskau. — Zakrzewski aus Lask. — Raszudow aus Petersburg.

Hotel Manntaefel. Herron: Glück, Wilhelm, Karzewski, Freier und Zaborowski aus Warschau. — Kowalski aus Mieschow. — Bogasorow aus Wladikawkas. — Über aus Nikolai. — Raffin aus Paris. — Gutowski aus Petrikau. — Nelken aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herron: Kolosinski, Zeleniowski, Mann, Zaborowski, Eundo und Turk aus Warschau. — Polanski aus Wloclawek. — Herlen aus Kolo. — Kahano aus Suwalk.

**Die Staatsbank verkauft:**

Eratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pstl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulb.

Checks: auf London zu 94,55 für 10 Pstl. auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark. auf Paris zu 37,55 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulb. auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Gulb.

**nimmt an**  
auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R.  
Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „  
Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „  
Halbimperiale „ 7 „ 72 „  
Dulaten „ 4 „ 63 „

giebt aus  
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

**Coursbericht.**

Berlin	100 M.	216 7/8
London	100 Pstl.	216 7/8
Paris	100 Fr.	75
Wien	100 Fl.	75
Petersburg	100 Rbl.	4

**Notizen**

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 13. bis 19. Mai 1896.

Getauft. 23 Knaben, 18 Mädchen.  
Getraut. 7 Paare.  
Aufgehoben. Fernando Karl Woldekar Buschmann Pastor-Bicar mit Louise Anna Gehlig, Friedrich Eugen Straß mit Helma Rita Golbammer, Wilhelm Sallin mit Marie Rosalie Köhler, Friedrich Wilhelm Triebe mit Marie Egner, Adolf Hulde mit Bertha Grau, Robert Barleben mit Marie Reny, Michael Joppe mit Emma Schulz.  
Gestorben. 13 Kinder und 1 erwachsene Person: Karl Schulz 80 Jahre.  
Tobtgeborene: 1 Kind.

(Evangelische Confession) in **Zgierz**.  
Vom 4. bis 17. Mai 1896.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
7	5	4	0	0	1

Während dieser Zeit wurde 1 tobtgeborenes Kind angemeldet.

Aufgehoben. Gustav Regel mit Pauline Marie Bauer, Johann Fetter del Stadenial del Stanotael mit Franziska Pechenenska, August Mayer mit Marie Reifner.

(Evangelische Confession) in **Pabianice**.  
Vom 10. bis 16. Mai 1896.

Getauft. 3 Knaben, 5 Mädchen.  
Aufgehoben. Gustav Adolf Kruschke mit Frieda Rehn, Gustav Bang er mit Katharine Koshwamm, Ludwig Bliege mit Mathilde verw. Bliege geb. Grunwald, Michael Marciwski mit Katharine Karoline Drowig, August Bohrer mit Olga Bloß, Martin Hermann Behnke mit Amalie Schneider.  
Getraut. Adolf August Paul mit Martha Marie Krupich, Daniel Günter mit Anna Aurelie Walter, Otto Reisch mit Ida Emilie Leun.  
Gestorben. 8 Kinder u. 1 erwachsene Person: Johann Hermann Kade 31 Jahre alt.

**Inserta.**

**Lagiewniki Lodz**

Widzewska 64  
Cena Okowity z dnia 20 Maja Netto  
Hurtowa w. 78% Bs. 8.85  
Szykowa w. 78% „ 8.95  
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

**Unterricht**

Ein junger Mann (Russe) wünscht in der deutsch en Sprache an Abenden zu nehmen. Offerten mit Angabe der Bedingungen sub S an die Buchhandlung von E. Zon er erbeten.

**Stellung. Existenz.**  
Prospect und Probebrief gratis und franco.  
Brieflicher prämirter Unterricht, **BUCHFÜHRUNG**,  
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicher. Erfolg garantiert.  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede-Elbing, Preussen.

**Privat-Heilanstalt.**

(Ede Ziegel- und Wschobniastraße).  
9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrantz, Nombiren und künstliche Zähne.  
10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrantzheiten.  
11-12 Dr. Gensch, innere, bef. Magen u. Darmkrantzheiten.  
11-12 Dr. Rundo, innere, speciell Nervenkrantzheiten (electricische Behandlung) und Frauenkrantz.  
12 1/2-1/2 Dr. Littauer, Gault, Geschlechts u. Hamorgantr. (außer Dienst u. Freitag).  
1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrantheit (außer Montag).  
1-2 Dr. Kollinski, Augenkrantzheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).  
1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrantzheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).  
2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrantzheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).  
2-3 Dr. Likternik, Augen- und chirurgische Krantzheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).  
2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkrantzheiten.  
4-5 Dr. Krusche, chirurgische Krantzheit (Montag, Mittwoch und Sonnabend).  
Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebärende.



# Lodzjer Thalia-Theater.

Nächste Vorstellung. Freitag, den 22. Mai 1896.

Zu Vorbereitung:

## Das Stiftungsfest.

Drama-Schwank von G. von Moser.

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direction.

## Ein junger Mann,

der der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift gut mächtig, mit Comptoirarbeiten und mit den hiesigen Platzkenntnissen betraut ist, gegenwärtig in Stellung, sucht Stellung im Comptoir, oder als Invoicant, Revisor oder dergl. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten bitte gefl. an die Expd. d. Bl. unter **W. R.** senden zu wollen.

## Dankagung.

Der Lodzjer Freiwilligen Feuerwehr sowie den Fabrikfeuerwehren von Paul Desjarmont und Carl Scheibler für die beim Brande meiner Fabrik geleistete energische Hilfe sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank.

**D. Eichler.**

Tapezier und Dekorateur

## J. Majewski

übernimmt sämtliche in das Fach schlagende Arbeiten.  
131 Petrikauer-Str. 131.

## HERM. PICKERT

(Inhaber EMIL BECKER)

Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft,  
Breslau, Schweidnitzerstraße 43, 1. Etage, Breslau,  
empfiehlt sich dem durchreisenden Herren-Publikum zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe in kürzester Zeit bei coulantem Bedienung und billigen Preisen.

## KURANSTALT HEDWIGSBAD

Bahnstation. Trebnitz in Schlesien. Post, Telegraphie.  
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.  
Eisenquellen und Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad.  
Massage. Dampf-, Douche-, mediz. Wannenbäder. Bassin.  
Schwimmbad.  
Wasserheilanstalt (System Kneipp, Pilsnitz), Sonnenbad, Elgeng  
Molke- (Milch, Molken, Kefir), Fremde Bienen (Terrinkuren).  
Näheres durch die Badeverwaltung.

Die neueröffnete

## Spezialfabrik für geodetische und Zeichner-Instrumente von Albert Wettler

besitzt fertige und übernimmt Reparaturen, sowie die Anfertigung neuer Instrumente zu mäßigen Preisen, bei sorgfältigster Ausführung. Bei der Fabrik ist eine **elektromechanische Abtheilung** zur Einrichtung von elektrischen Glöden, Telephons, und Witzableitung nach den neuesten Erfindungen eröffnet worden. Manometer, Thermometer, Vacuometer u. s. w. werden in Reparatur genommen. Alle Arbeiten werden mit Sachkenntnis und prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden Arbeiten in der Provinz ausgeführt.

Vertretung von elektrischen Beleuchtungsanlagen v. Hermann Pöge Chemik. i. S.  
Warschau, Biela 21 zwischen der Wapłona und Łoza.

Zeichnungen, illustrierte Beschreibungen gratis

GOLDENE MEDAILLE 1885.

## ROBERT BOHTE,

Warschau, Nowy Świat № 34.  
Fabrik eiserner & Stahlpanser. **KASSEN**

liefert die besten und stärksten KASSEN

Damen-Confections-Geschäft von **JACOB PAWELEK,**  
Warschau, Czysa Nr. 6.

## Fil. d. Berl. Panorama

Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.

27. Reihe

Auf vielfachen Wunsch wiederhol.

## Venedig.

## Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß  
1) der Wertmeister **Gustav Julius Zenner**, wohnhaft zu Lodz in Rußisch-Polen, Sohn der Wilhelmine Rosine Zenner, jetzt verheirateten Jahn, wohnhaft zu Apolba;  
2) die ledige **Marie Lina Trillitsch**, wohnhaft zu Gaiñchen, Tochter des Schuhmachermeisters Otto Hermann Trillitsch und dessen Ehefrau Marie geborene Schulze, beide wohnhaft zu Gaiñchen;  
die Ehe mit einander eingehen wollen.  
Gaiñchen in Sachsen,  
am 13. Mai 1896.  
Der Standesbeamte.

## Alexander Oraczewski, Juwelier

präsentirt mit der Medaille auf der Metallwaaren-Ausstellung empfehle eine große Auswahl in Silber-Gold- und Brillant-Bijouterie, sowie Günst. Uhren Goldene Trauringe 56. Probe von 6 Rbl. das Paar an. Goldene Ringe von 1 Rbl. an.

Bestellungen und Reparaturen werden angenommen, Niedrige Preise — ohne Konkurrenz.  
Nene Welt, Ecke Chmiełna 29.

## Zwei Mangeln

sind in Folge Veränderung des Locales zu verkaufen. Srednia-Strasse Nr. 22.

## Erwiderung

Auf die im Logblatt vom 14 t. M. veröffentlichte Ungültigkeits-Erklärung des von Frau Helene Zinsler ausgestellt Wechsels im Betrage von 200 Rbl. erkläre ich denselben für gültig, da er mir von betr. Seite eigenhändig übergeben wurde.

## E. Schütz,

Petrikauer-Str. Nr. 43.  
empfiehlt täglich irische Tafelbutter  
à 40 Kop. pr. Pfund.

Ein weiß und schwarz gezeichnete

## Hühnerhund

ist zugekauft und kann gegen Erstattung der Kosten im Restaurant Hotel Riga in Empfang genommen werden.

## Ein Jagdhund

Stetter, schwarzer Farbe, hellbraun gebrannt, auf den Namen „Elli“ löbend, ist abgehoben gekommen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.  
Eduard Kindermann.  
Petrikauerstraße Nr. 85.

## Ein Bauplatz,

44 x 78 Ellern, gelegen an der Jagatstraße, in weit der Ortsumfassung ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei **A. Heymann**, Petrikauerstraße Nr. 15, zwischen 11-2 Uhr Nachmittags und 5-7 Uhr Abends.



Die Industrie-Etablissements von

**M. Wolanowski**  
in Warschau, Glinianastraße Nr. 5,  
(Eingang von der Srednia-Strasse)  
Telephon Nr. 428,  
fertigen an:

**Draht-Leinen, Stahldraht.**



## ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Управление Лодзинкой Фабричной желѣзной дороги симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что по приказанию Господина Министра Путей Сообщенія циркулярною телеграммою отъ 4-го мая с. г. за №7746, въ день СВЯЩЕННАГО КОРОНОВАНІЯ ИХЪ ВЕЛИЧЕСТВЪ, всѣ станціи Лодзинской фабричной желѣзной дороги для пріема и выдачи грузовъ большой и малой скорости будутъ вовсе закрыты.

## ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Управление Лодзинской Фабричной желѣзной дороги симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что начиная съ 15 (27)-го мая с. г. вводятся на Лодзинской желѣзной дорогѣ, на предстоящій лѣтній сезонъ, МѢСЯЧНЫЕ БИЛЕТЫ отъ ст. Лодзь до ст. Коломбы и обратно по слѣдующимъ цѣнамъ:

- I-го класса 30 рублей
- II-го класса 20 —
- III-го класса 13 —

Лицо желающее приобрести мѣсячный билетъ должно обратиться въ Управление дороги и представить, кромѣ установленной за приобретаемый билетъ платы также два экземпляра своей фотографической карточки, сняты на бумагѣ.

Мѣсячные билеты могутъ быть приобретаемы съ 1-го и 15-го каждого мѣсяца, считая за начало этихъ сроковъ соответственно 1-ое или 15-ое число того мѣсяца, въ который билетъ выданъ.

Zu den bedorftiehenden Feiertagen empfehle ich meine vorzüglichen und gut gelagerten Biere, als **Münchener Bier**, **Böhmisches**, **Pilsener** und **Lager**

in Gebinden und Flaschen sowohl Privaten als Wiederverkäufern einer geneigten Beachtung. Abstellung frei ins Haus. Telephon-Verbindung.

## A. G. Thomas,

Dampf-Bierbrauerei Radogozdz.

## Zdolni introligatorzy

moga zglosic sie do zakladu drukarskiego **L. Zonera.**

## Bernhardiner

(Hund) ist abgehoben gekommen. Der Wiederbringer erhält eine entsprechende Belohnung bei A. Grodzmann, Targowa-Strasse.

## Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer und Küche in der 2. Etage, ist zu vermieten. Näheres N. wicze Str. Nr. 20.

kleinen

## Federwagen

für 1 Ponny geeignet, sucht **J. Meissner,** Szarzewska-Str. Nr. 990.

Antypoken-Zufuhung.

## DR. ST. GUTENTAG,

chem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau, Petrikauer-Strasse No. 58, gegenüber der Poznański'schen Niederlage.

Ein lohnendes

## Geschäft

— 600 bis 800 Rbl. — Ein seit mehreren Jahren bestehender Laden ohne Konkurrenz, in guter Lage, ist abzulassen. Näheres im Laden von **J. Szyfler,** Dyleńska No. 3.

Bezugnehmend auf allerbeste behördlich Zeugnisse meiner längeren Praxis als Rechtsanwalt hier und im Kaiserthum, übernehme ich die Durchführung jeglicher Klagen ohne jede Vorauszahlung. Mehrjähriger Anwalt **Leon Pesches,** Petrikauerstraße Nr. 213 (23 neu).

## Sofort verkäuflich:

4 Wagenpferde, russischer Traberabstammung, einzeln, zwei- und vier-spännig firm eingefahren. Näheres beim russischer Köpfer, Warikau, Aljei Mjastowska 21.

## Ein Lokal

mit 3-4 Pferde-Dampfkraft ist per 1. Juli zu vermieten. Ecke Polnočna und Colna-Strasse No. 337/29.

## Zu kaufen gesucht

ein gebrauchter aber im guten Zustande befindlicher **Gasmotor**

von 1-2 Pferdekraft. Offerten sub S. G. an die Expd. d. Bl. erbeten.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 2-3 Zimmer und Küche, ist vom 1. (13.) Juli ab zu vermieten. Näheres beim Besitzer des Hauses Rawotstraße Nr. 34 (neu).



# Deloff & Zochowski,

Warschau, Elektoralna Nr. 4.

empfehlen ihr Lager assortirt in

## Klempner-Maschinen,

Böhrmaschinen, Drehbänken, Stanzern, Div. Scheeren, Flaschenzügen, I-a englischen Gussstahlseilen u. Werkzeuggussstahl für allgemeine Zwecke.

Preiscurante, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen jederzeit gratis und franco zur Verfügung.

Zum bevorstehenden Feste

empfiehlt

## Robert Kessler's Wein-Niederlage

Ede Benedikten- und Promenadenstr. (Haus Karl Krotzschmar)

Ihre reichhaltige Lager von:

hochfeinen herben, milden, mildegehrten, süßen Oberungar- und feinsten Tokayer Ausbruch-Weinen.

Mosel-, Rhein-, und Bordenzweine, französische Champagner und echte Cognac, echte Rum's, Original Cognac's zu billigen Preisen.

Proben-Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Alleinverkauf für Rußland

von Tricoche u. Co. Cognac.

Aus PARIS zurückgekehrt, beehre ich mich, den Eingang der neuesten und apartesten

## Original-Modelle

von

Costümen, Gesellschaftsroben und Confection ergebnis anzuzeigen und empfehle dieselben sowie deren Copien in bekannt vorzüglichster Ausführung zu civilen Preisen.

Hugo Cohn,

Königl. und Fürstl. Hoflieferant, Breslau, Schweidnitzerstr. 50.

Hut-Fabrik

## Carl Göppert,

LODZ,

empfehle zur Frühjahrssaison als Specialität in den neuesten Fasong:

Steife englische matte Hüte,

die an Leichtigkeit und Qualität sämtliche ausländische Fabrikate überreffen. Gewicht von 5 Loth an. Ferner neuerfabrics Fabrikat:

Wasserdichte weiche Hüte,

ebenfalls in den neuesten Fasong.

Größte Auswahl

Keine Hüte, nicht moderne Fasong, werden um 50 Procent billiger resp. für 2-3 Rbl. das Stück verkauft.

Reparaturen bitte rechtzeitig anzugeben.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäft verlaufe ich mein in großer Auswahl bestehendes Möbel-Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager, sowie eine große Auswahl gebogener Wiener Möbel als: Stühle, Kautenils, Sophas, Kleiderständer, Etageren, u. s. w. unter den Kostenpreise.

A. Stiebert, Dzielna 24.

## junger Mann,

ein Deutscher, wird auf's Land gewünscht zur Conversation und Gesellschaft für zwei große Knaben. Warschau, Krucza 46. 2., bei Frau Radowaka.

## Ein Wechsel

Nr. 170, ausgestellt am 10. Juli von M. Lindenfeld an die Ordre H. Wartke, zahlbar am 1. November a. c. bei Gustav Lindenfeld, ist verloren gegangen. Der Ankauf desselben wird gewarnt. Der ehrliche Finder wird belohnt durch Lindenfeld, Birge-Strasse Nr. 49, abzugeben.

## Wohnungen zu vermieten.

In meinem neuerbauten Hause Polnocnastrasse Nr. 297, vis-a-vis Spylar sind

## Wohnungen

im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badzimmer und Closet, per 1. Juli 1896 zu vermieten.

J. Monitz.

## Widzewskastr. Nr. 122

vis-a-vis der Pusta-Str.

Verschiedene Wohnungen bestehend aus 1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmer und Küche mit sämmtlichen Bequemlichkeiten, wie Wasserleitung etc. sind zu vermieten und vom 1. Juli a. c. zu beziehen. Auf Wunsch auch Stallung und Bade räume.

## 2 Zimmer und Küche

per 1. Juli 1896 zu vermieten. St. Anna-Strasse Nr. 9, bei R. Scholtz.

## St. Annastrasse Nr. 11.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, ist per sofort zu vermieten.

## Krutka-Strasse Nr. 11.

Zwei Zimmer und Küche parterre sowie 3 möbl. Zimmer. Auch Widzewskastr. Nr. 109 sind Wohnungen von 1-5 Zimmern und Küche sowie einzelne Zimmer mit Wasserleitung zu vermieten.

## Ecke Promenaden und Grünen-Strasse

sind mehrere Läden und 2 große Fabrikkale mit Doppeltlicht für Handbetrieb zu vermieten.

## Zwei Wohnungen,

bestehend aus 3 und 4 Zimmern, Küche und Badzimmer, in der 1. und 2. Etage, sind per 1. Juli 1896 zu vermieten. Näheres Mikolajewskastrasse Nr. 518 (31) beim Hauseigentümer.

## Cegelniana-Str. Nr. 85

vis-a-vis Kestenberg's Fabrik.

Ein Laden sowie verschiedene Wohnungen mit Wasserleitung etc. sind billig vom 1. Juli 1896 ab zu vermieten. Näheres beim Eigentümer dasselbe Strassenblatt Cegelniana-Strasse Nr. 49.

## Wohnungen

von 2 bis 3 Zimmern und Küche mit Wasserleitung vom 1. Juli 1896 zu vermieten Passage Sankt Nr. 8. Näheres Zawadzka-Strasse Nr. 28, Wohnung No. 4.

## Widzewska 1427 (29 neu)

sind vom 1. Juli ab zu vermieten a) Laden mit completer Wohnung nebst allen Bequemlichkeiten b) Laden mit Zimmer c) Elegante Wohnung bestehend aus 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten. Näheres beim Hauseigentümer.

Дозволено Цензурою.

# Mechanische Webstühle

Großenhainer Fabrikat,

3- und 4-fachig, mit Jacquard und bis 25-fachig, gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Dieselben können im Gange beschäftigt werden. Leonhardt, Woelker & Girbardt.

BERLIN, Französische Str. 21, Ecke Friedrichstr.



## „ERMITAGE“ Russisches Restaurant

I. Etage.

Parterre: Echte Biere,

I. Etage:

Wein-Restaurant

u. Salons separées

M. Koller.

Kurhaus bei Eisenach  
Louisenbad in THAL Thüringen.

Herrliche ruhige Waldsommerfrische, Bäder aller Art, Comfort, Familienhaus gern von Deutschrussen besucht. Prospekte d. d. Kurh.-Direct.

Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke.

Meyers

## Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers

## Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

## Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probhefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch L. Zoner's Buchhandlung Lodz, Petri-tauerstrasse Nr. 90.

Lützow-Ufer 23, part. BERLIN W. Lützow-Ufer 23, part. Israel. Lächter-Personal und Fortbildungs-Anstalt Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lodz u. s. w.

Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut nach der eigenen Villa.

Die seit 15 Jahren gut bewährte

## Zalousien-Fabrik

von

A. Stiebert, Lodz,

Dzielna Nr. 24.

empfehle sich zur weiteren Anfertigung der Holzstab-Sonnen-Zalousien für Innen und Außen der Fensteröffnungen unter 1 jähriger Garantie. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

## Tüchtige Buchbinder

werden pr. sofort zu engagieren gesucht.

L. Boner's Graphische Etablissements.



Photographische

## Apparate

und

Utenfilien.

Lager

Optischer,

Chirurgischer

Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

A. Diering,

Optiker.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

[22. Fortsetzung]

Es war ein verführerischer Gedanke, den Spörken ausgesprochen hatte, daß der Tod des einen Mannes der Welt den Frieden wiedergeben und die alte Ordnung wieder herstellen würde. Die Bitterkeit darüber, daß Toni ihn betrogen, die Besorgniß, daß man am Hofe der Königin erfahren könnte, wie durch sein leichtfertiges Vertrauen, also durch seine Schuld, Friedrich in die Lage gekommen, die sächsische Armee gefangen zu nehmen, erleichterten dem Versucher das Werk. Während Robert sinnend nach Hause schritt, beschloß er, Fricci aufzusuchen und mit ihm die Idee des Generals zu besprechen.

21. Kapitel.

Der General v. Spörken hatte die Idee, daß man in Dresden Italiener finden werde, die den Dolch zu gebrauchen wüßten, nicht zufällig hingeworfen. Man hatte sich keineswegs damit begnügt, das Kundschafterwesen durch Robert v. Berlesch betreiben zu lassen; die Partei der Königin hatte auch andere Intriguen eingeleitet, um die Pläne Friedrichs zu durchkreuzen, ihm Schwierigkeiten und womöglich Niederlagen zu bereiten. Die Königin ruhte nicht, Klagen und Hilferufe an alle befreundeten Höfe zu richten. Man schickte Notizen über die Stärke und Marschrichtung der preussischen Kolonnen an die österreichischen, russischen und französischen Generale und beschwor dieselben, Sachsen zu Hilfe zu kommen; man erprobte auch die alte Kunst der Bestechung, und wie man früher verfuhr hatte, die Kammerdiener und Sekretäre des preussischen Gesandten zum Verrath wichtiger Geheimnisse zu veranlassen, so sparte man jetzt kein Geld, um Personen aus der nächsten Umgebung des Königs zu gewinnen. Die Gräfin Brühl agitirte in dieser Weise mit einer Leidenschaftlichkeit, welche kein Waagniß scheute. Sie fühlte sich persönlich schwer beleidigt. Sie war eine galante Dame; die Huldigungen des Geheimraths v. Malhan hatten ihr geschmeichelt. Sie hatte geglaubt, dieser Cavalier gehöre ihr mit Leib und Seele, vergesse Pflicht und Ehre, um ihre Gunst zu gewinnen, und er hatte sie schändlich getäuscht. Er hatte ihr versichert, Brühl könne völlig sorglos sein, denn König Friedrich ruhe auf seinen Lorbeeren und denke nicht an Politik. Er hatte aber gewußt, daß Friedrich rüfte, hatte sie nicht von dem Vorhaben des Königs, in Sachsen einzufallen, unterrichtet; der treulose Liebhaber hatte sie sogar schadenfroh spöttisch angeschaut, als er August III. den Einmarsch der Preußen gemeldet. Die Gräfin hatte also doppelte und dreifache Ursache zum Hass. Der Feind war in's Land gerückt. Friedrich II. zeigte bei jeder Gelegenheit seine Verachtung Brühl's; er ließ das Palais des Grafen verwüthen und der König, der so gern seine beißende Satire gegen galante Damen spielen ließ, wußte ganz genau, wie sie sich durch Malhan hatte beschören lassen. Sein Gesandter hatte vielleicht von ihm die Anweisung erhalten, ihre Schwäche auszunutzen. Es war der Gräfin gelungen, einen Kammerdiener des Königs zu bestechen. Derselbe hieß Glasau und war der Sohn eines Zeugleutnants zu Brieg. Man hatte ihn vorläufig so weit gebracht, daß er den Kundschaftern des Generals v. Spörken und denen der Gräfin Brühl Pässe verschaffte, so oft es ihm gelang, die Wachsamkeit des Geheimkammerers Fredersdorf, der sich stets bei der Person des Königs befand und dessen Gemächer hütete, zu täuschen.

Da Robert aus Vorsicht jeden persönlichen direkten Verkehr mit Fricci abgebrochen hatte, so ahnte er es nicht, daß dieser schon mit einem Kammerdiener Friedrichs in Verbindung stand. Mario Fricci war formell aus dem königlichen Hofdienste entlassen worden und wohnte in einer kleinen Gasse der Altstadt Dresden bei seinem Bruder,

der Bildhauerarbeiten, Gypsfiguren und Eisenbeinschnitzereien anfertigte. Der Hausirhandel mit solchen Artikeln war für Mario ein bequemer Vorwand für seine Ausflüge im Kundschafterdienste. Fricci schilderte Robert den Vorfall des gestrigen Abends. „Man muß mir auf der Spur sein,“ sagte er. „Als ich in die Stadt kam, wurde ich schon durch einen Kammerdiener des Brandenburgers, den ich kennen gelernt habe, gewarnt. Er hatte einen zuverlässigen Mann am Pirnaischen Thore aufgestellt, der mir sagte, die Wachsamkeit der Patrouillen wäre verdoppelt. Abends kam er selbst und erbot sich, mich zu begleiten, aber auf ein Haar wäre es uns Beiden übel ergangen. Der Herr v. Brenkenhof lauerte uns auf und packte mich, aber ich lasse mich so leicht nicht halten.“

Das waren wichtige Neuigkeiten für Robert. Der Argwohn lag nahe, daß Toni Brenkenhof veranlaßt hatte, Fricci aufzulauern. Sie hatte vielleicht gewünscht, daß der Officier den Kundschafter verhasste, und nur weil dies mißlungen war, hatte sie Robert heute den Brief geschrieben, indem sie ihm ihren Verrath gestand; die Furcht, daß er durch Fricci Aufschlüsse über sie erhalten werde, mochte sie bewogen haben, ihm ihre Treulosigkeit zu berichten.

Robert's Faust ballte sich krampfhaft; auch hier trat ihm Brenkenhof wieder in den Weg. Er war es vermuthlich auch, der Toni überredet hatte, das Vertrauen Robert's zu täuschen. „Hattest Du denn kein Messer?“ knirschte er. „Wenn er Dich erkannt hat, sind wir Beide verloren.“ „Ich wollte Glasau's halber nicht stechen,“ versetzte Mario, „stieß er einen Hilferuf aus, so kamen Patrouillen, und Glasau wäre wahrscheinlich gesehen und gestellt worden. Er hätte dann schlechten Dank dafür gehabt, daß er mir seinen Schutz angeboten.“ So ist es besser. Der preussische Offizier wird mich im Schlosse unter der Dienerschaft suchen und nicht finden. Ehe er aber meine Spur entdeckt, bin ich längst über alle Berge.“ „Wer ist dieser Glasau? Ist ihm zu trauen?“ „Der ist unfer mit Haut und Haar; er hat sein Handgeld schon verdient und muß jetzt nach unserer Flöte tanzen.“ „Er ist Kammerdiener des Königs von Preußen?“ „Ja, er hat uns schon manchen Paß verschafft; er weiß, wo das königliche Petschaft zu finden ist. Aber zu den Papieren des Königs kommt er leider nicht, die hütet der Geheimkammerer Fredersdorf mit Argusaugen.“ „Aber er könnte einem kühnen Manne die Gelegenheit bieten und den Weg zeigen, sich zu holen, was er will.“ „Fredersdorf schläft im Vorzimmer des Königs, und draußen stehen Wachen.“ „Ein Todter schreit nicht und das Wohl und Wehe ganzer Völker ist wohl die arme Seele eines Kammerers werth. Doch ich will Niemanden verführen, auf böse Gedanken zu kommen. Ich dachte nur, daß der Kaiserin Königin und unserer Majestät kein Preis zu hoch wäre, den Mann zu belohnen, der uns die Kriegspläne Friedrichs verschaffen würde. Viel wäre freilich nicht gewonnen. So lange der König von Preußen lebt, ist keine Ruhe in Europa!“ „Dann wäre es gut, wenn er die Augen schloße,“ lächelte Fricci schlaun, und sein Blick sagte, daß er den Wink verstanden habe. „Europa würde aufathmen, wie von einem Alp erlöst. Dann käme die Zeit, wo Jeder die Früchte der treuen Anhänglichkeit, die er seinem rechtmäßigen Herrn in trüber Zeit bewiesen, behaglich genießen kann. Heute muß man aber zittern, daß der übermüthige Eroberer die treuen Diener des Hofes nicht aus dem Lande jagt.“

Robert verabredete mit Fricci, wie er ihn, sobald er einen anderen Weg der Korrespondenz-Vermittelung gefunden habe, darüber unterrichten wolle. Als er die Behausung des Italieners verließ und sich im Schatten der Häuser wieder nach dem Schlosse schlich, hatte er das Gefühl, daß Fricci danach trachten werde, sich die verheißene



Belohnung zu verdienen. Er hatte es in den Augen des Italiens gelesen, daß der Gedanke in ihm gezündet habe, aber er ward dessen nicht froh. Das Gespräch hatte keine Zeugen gehabt, er sagte sich, daß er jede Verantwortung zurückweisen könne, wenn das Vorhaben mißlänge, er hatte ja keine direkte Aufforderung ausgesprochen. Mit diesen Gedanken, die ein ungünstiges Resultat überlegten, brach sich aber das Gefühl Bahn, daß er den Anstoß gegeben habe zu einem Verbrechen, das für ihn, für den Hof, für das ganze Land verhängnisvoll werden konnte, und was er sich selber nicht ableugnen konnte, legte sich drückend, beängstigend auf seine Seele. Umsonst versuchte er sich vor dem eigenen Gewissen zu rechtfertigen, es gelang ihm nicht und es war auch zu spät, rückgängig zu machen, was er gethan hatte. Da kam ihm der Groll und der Haß gegen die Personen, die ihn getäuscht, zu Hilfe. Wie immer, wenn wir gegen unser Gewissen handeln, uns der Drang der Umstände entschuldigen soll, wie jeder Verbrecher an einen Fatalismus glaubt, der ihn auf böse Wege gedrängt hat, so begann Robert im Trost gegen die innere Stimme sich jene düstere Beruhigung zu suchen, welche den Menschen auf bösem Wege fortreibt, weil er sich tröstet, das Schicksal habe ihn geleitet. Es sei Nothwehr, redete er sich vor, wenn er sich vor den Folgen von Louis's Berrath schützte, wenn er Rache für denselben nehme.

## 22. Kapitel.

Im Schlosse herrschte eine düstere Stimmung. Die Königin-Kurfürstin hatte den Entschluß gefaßt, in Dresden zu bleiben und ihrem Gemahle nicht nach Warschau zu folgen, aber weder sie noch ihre Umgebung machte sich Illusionen darüber, daß der Aufenthalt in Dresden nach der Kapitulation der sächsischen Armee und der Abreise des Königs nach Polen, ein angenehmer sein werde. Man konnte darauf vorbereitet sein, daß Friedrich II., der jedenfalls errieth, zu welchen Zwecken die ihm feindselig gesinnte Königin in Dresden blieb, das Treiben des Hofes mit Argusaugen bewachen werde. Um so vorsichtiger mußte man aber in seinem Vertrauen sein, und wenn auch kein direkter Verdacht gegen Anna laut wurde, so war es dem Argwohn doch willkommen, seinen Zweifeln eine bestimmte Richtung geben zu können.

Die Zweifel an Anna's Treue, welche man im Dresdener Schlosse hegte, waren nur zu leicht zu begründen. Wenn man einerseits erwo, daß die geheimen Verhandlungen Brühl's mit den verbündeten Höfen Friedrich verrathen worden waren, daß Fürst Kauniz sogar Brühl gewarnt hatte, sich besser vor Berrath zu sichern, wenn man jetzt erfuhr, daß Friedrich von dem Plane des Durchbruchs der sächsischen Armee nach Böhmen unterrichtet gewesen, wenn man endlich aus den scharfen Maßnahmen des Königs gegen den Hof der Königin erkannte, daß Friedrich wohl wisse, welche Intriguen hier gegen ihn gesponnen wurden — so lag es nahe, den Berräther in der Umgebung der Königin zu wittern. Anna konnte aber nicht der Umgehung der Königin zu wittern. Anna konnte aber nicht den habe. Sie hatte unter der Tyrannei der Gräfin Ogilby leiden müssen, und es war erklärlich, daß sie dieselbe und alle Anhänger Brühl's haßte. Später hatte Brentenhop sich abermals Anna genähert, und wenn sie sich auch darüber empört gezeigt hatte, so mußte ein Argwöhnischer für seinen Verdacht doch neue Nahrung aus dem Umstand schöpfen, daß sie eine Begegnung mit Brentenhop durch ihre Gegenwart bei der Beerdigung des Obersten v. Miltitz herbeigeführt hatte. General v. Spörker äußerte geradezu, daß der Geheimkanzlist Menzel, der in den Archiven gearbeitet habe und ein Verwandter des Obersten v. Miltitz sei, wahrscheinlich Berrath geißt und sich Brentenhop's zur Vermittelung seiner Nachrichten nach Berlin bedient habe.

Die Gräfin Ogilby forderte darauf die Entlassung Anna's vom Hofe „aus Vorsicht“, und die Königin entschloß sich wirklich, ihrem Antrage nachzugeben. Mit Thränen im Auge betheuerte Anna es der Schwester, daß man ihr Unrecht thue, und unendliche Dankbarkeit erfüllte ihr Herz, als Aurora ihr Glauben schenkte und ihre Parthei ergriff. Da erklärte aber auch Aurora, daß sie unter diesen Umständen ihre Entlassung erbitten müsse. Nichts konnte bei Allen, die Wohlwollen gegen Anna hegten, besser für dieselbe zeugen, als das Auftreten Aurora's, die sich nie zu ihrer Schwester besonders zärtlich zeigte. Robert aber fühlte sich völlig zerknirscht. Aurora würdigte ihn kaum eines Blickes und zeigte ihm dadurch, daß sie für ihn schuldig hielt, ihre Schwester verleumdet zu haben.

Die beiden Baronessen v. Rohr begaben sich nach Lockwitz, wo ihr Vater eine Besizung hatte und augenblicklich verweilte, da die Einquartierungsorgen seine Gegenwart nöthig machten. Sie blieben also in der Nähe von Dresden, und das machte ihre Entfernung vom Hofe der Königin um so auffälliger. Personen, welche der Königin ergeben waren, konnten es hier kaum behaglicher finden, als im Schlosse zu Dresden. Man mußte daher annehmen, daß sie entweder in Ungnade gefallen seien, oder daß sie an einem Orte außerhalb

Dresdens bequemer den Intriguen der Königin zu dienen hofften, als sie das im Schlosse vermocht hätten. Während das letztere von preussischer Seite angenommen wurde und der Baron v. Rohr sofort verstärkte Einquartierung erhielt, sah dieser selbst eine empfindliche Beleidigung darin, daß man das Entlassungsgesuch seiner Tochter Aurora angenommen hatte. Auf Anna aber heftete er einen finster drohenden Blick: er warf es ihr vor, daß Aurora um ihretwillen auf eine ehrenvolle Stellung hatte verzichten müssen.

Der alte Herr war in sehr übler Stimmung. Als das Einrücken der Preußen in's Land ihn veranlaßt, mit dem Major v. Stemmer Dresden in aller Eile zu verlassen — denn nach den eingelaufenen Nachrichten hatte eine preussische Kolonne bereits die Nähe seines Stammgutes erreicht — da hatte er sich auf die Prahlereien Brühl's verlassen. Wenn auch die Flucht des Hofes und der eilige Abzug der Armee in's Lager bei Pirna keinen besonders günstigen Eindruck auf ihn gemacht hatten, so war doch die augenblickliche Verwirrung durch den verrätherischen Ueberfall zu erklären.

Das Regiment, bei welchem Runo v. Stemmer diente, befand sich gerade in Polen, und der Major eilte sofort dahin, Rohr aber mußte preussische Einquartierung bei sich aufnehmen; er mußte sich auf seiner Herrschaft den Befehlen preussischer Offiziere fügen, aber noch tröstete ihn der Gedanke, daß die Vergeltung bald kommen werde.

Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch. Die Preußen rückten in Böhmen ein, siegten bei Lowositz, die sächsische Armee ward im Lager bei Pirna fest eingeschlossen. Bitterer noch als diese Enttäuschungen traf ihn aber der Umstand, daß die rüftigen Söhne seiner hörigen Bauern sich durch den Ruf der preussischen Werbetrümmer verleiten ließen, in preussische Dienste zu treten, daß preussische Offiziere sich anmaßten, seine Bauern gegen ihn zu beschützen, daß sie ihm verboten, dieselben wegen kleiner Ungehörigkeiten in Eisen legen zu lassen.

Die Menschen, welche früher vor ihm gezittert hatten, schossen ihm jetzt das Bild unter den Fenstern seines Schlosses weg, kündigten ihm die Frohndienste und er fühlte sich selbst seiner Person nicht mehr sicher. Menschen, die er früher durch seine Tyrannei bis auf's Blut gequält hatte, lauerten ihm im Walde auf; er wagte es kaum allein auszureiten und zitterte vor der Rache seiner früheren Sklaven. Andererseits aber hatte er trotz der von den Preußen ausgeschriebenen Lieferungen weniger Steuern zu zahlen als früher, und als die Noth ihn zwang, die Hilfe preussischer Befehlshaber gegen Lagabunden anzurufen, die schon den Versuch machten, ihm seine Schauern anzusteden, da ward ihm rasche Justiz. Er mußte es anerkennen, daß die Disziplin der preussischen Truppen die Last der Einquartierung milderte, ja, er fand allmählich, daß er besser thue, sich in das Unvermeidliche zu fügen und mit den aufgezungenen Gästen freundschaftlich zu verkehren, als ihnen eine finstere, trostlose Miene zu zeigen.

Er begann mit den preussischen Offizieren zu gehen und zu jagen. In Gesprächen mit ihnen gewann er eine andere Auffassung von den Ursachen des Krieges, und wenn er auch den Preußen die schließliche Niederlage wünschte, so bekam er doch Respekt vor dem großen Könige, der lieber in Ehren fallen, als sich unterdrücken lassen wollte.

Das Dorf Lockwitz, welches zu seinem Gute gehörte, liegt zwischen Dresden und Pirna. Rohr ward also fast Zeuge der Katastrophe, welche die sächsische Armee ereilte, und der erschütternde Eindruck dieses Unglücksalles wirkte auf ihn um so heftiger, als die preussischen Truppenführer gerade in dieser Gegend, wo sie besonders gegen Spionage zu kämpfen hatten, sich sehr argwöhnisch gegen die Landedelleute zeigten und schroffer als anderswo auftraten. Hier, wo der Krieg spielte, empfand er es wieder, daß der Fremde Herr im Lande war. Er sprach Offiziere der sächsischen Garden, die man auf Ehrenwort entlassen, und die darüber knirschten, daß man ihren Soldaten den preussischen Fahneid aufgezungen habe.

Es war ihm, als treffe auch ihn ein Schlag in's Antlitz durch diesen Gewaltakt, der überall in Sachsen eine furchtbare Erbitterung gegen Friedrich erzeugte; er hörte die Klage und Verwünschung der Betroffenen, und der alte Groll loderte in ihm heller auf denn je.

Aurora theilte ihm mit, welcher beleidigende Verdacht Anna getroffen und deshalb auch sie vom Hofe vertrieben habe. Er glaubte es, daß Anna unschuldig sei, weil Aurora dies sagte, aber er ballte die Faust, und glühend vor Erregung that er den Schwur, Anna an dem Tage in Runo's Arme zu führen, wo dieser seinen Säbel in preussisches Blut getaucht und seine Kameraden gerächt haben werde.

(Fortsetzung folgt.)